

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Mai 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P.g.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissbürgerstr. 66.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unser letztes Rundschreiben, welches allen Vorstandsmitgliedern zu unterbreiten bitten, veröffentlichen nachstehend die bis zum 24. April cr. bei der Hauptkasse nach Abschluss des I. Quartals 1893 eingegangenen überschüssigen Gelder und die von der Hauptkasse verlangten Zuschüsse mit dem Bemerkten, dass diese Beiträge nur in der Abrechnung pro II. Quartal 1893 aufzuführen sind.

In den Abrechnungen, welche bei der Hauptkasse schon eingingen, haben die diesbezügl. Berichtigungen bereits vorgenommen. Dasselbe hat mit den Beträgen, welche noch an die Hauptkasse abgeführt, bzw. als Zuschuss verlangt werden, zu geschehen. Da auch in diesem Jahre die Zahl der aufgenommenen Mitglieder eine grosse ist, machen nochmals darauf aufmerksam, dass die Beitrittserklärungen von den Bewerbern genau auszufüllen, zu unterzeichnen und von den Vorständen mit den Nummern der Mitgliedsbücher zu versehen sind, welche ausgefertigt werden. Die Beitritts-Erklärungen sind möglichst bald nach erfolgter Aufnahme, spätestens am Schlusse eines jeden Monats an die Hauptkasse zu senden.

Verwaltungsstellen, welche von den Aerzten am Schlusse des Quartals die Rechnungen nicht erhalten können, wollen mit den Aerzten die Einreichung jährlicher Rechnungen vereinbaren, doch sind in jedem Fall die von der Kasse gelieferten Rechnungsformulare von den Aerzten zu benutzen. Verwaltungsstellen, welche Material bestellen, wollen sich stets der Bestellkarten bedienen, und machen wir zugleich darauf aufmerksam, dass Mitgliedsbücher nur in Posten von 10, 15, 25 und 50 Stück abgeben können, da die Register hiernach eingerichtet sind. Um Porto zu sparen, werden auch wie bisher das bestellte Material dem Gewicht entsprechend senden.

Der Hauptvorstand.

An die Hauptkasse gesandt:

Datum	Verwaltungsstelle	Mark
6./4.	Rötha	15,—
8./4.	Düren	45,—
"	Leisnig	10,—
10./4.	Coswig	45,—
"	Neuwied	40,—
"	Darmstadt	80,—
"	Brandenburg	20,—
11./4.	Witten	24,—
"	Altenweddingen	34,38
"	Grimma	20,—
12./4.	Mannheim	39,—
13./4.	Schwerin	60,—
"	Gotha	20,—
"	Posen	50,—
16./4.	Strassburg	40,—
18./4.	Langenfelde	50,—
"	Mühlhausen	30,—
19./4.	Frankfurt a. O.	47,25
"	Zossen	43,10
"	Grossenhain	40,—
20./4.	Stuttgart	45,—
"	Soest	20,—
"	Pankow	75,—
22./4.	Pforzheim	30,—
24./4.	Rixdorf	62,01
"	Köstritz	100,—

Zuschuss:

Datum	Verwaltungsstelle	Mark
4./4.	Pirna	80,—
"	Harburg	45,—
8./4.	Cöln	73,50
"	Harburg	20,—
9./4.	Greifswald	50,—
10./4.	Bitterfeld	50,—
"	Hamm	58,70
11./4.	Bonn	100,—
"	Elmshorn	190,—
12./4.	Wiesbaden	120,—
13./4.	Naumburg	20,—
"	Zwickau	40,—
"	Merzig	10,—
15./4.	Pinneberg	100,—
19./4.	Schweidnitz	50,—
"	Potsdam	100,—
"	Eschweiler	25,—
20./4.	Harburg	20,—
"	Pirna	60,—
"	Mannheim	100,—
"	Schöneberg	150,—
21./4.	Eisenach	30,—
22./4.	Reutlingen	20,—
"	Ehrenfeld	20,—

Vorstehende Beträge sind in der Abrechnung pro II. Quartal 1893 aufzuführen.

Der Hauptvorstand.

Die 183. Verw.-Stelle wurde in Schwedt a. O. errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

Vorsitzender: F. Fürstenberg, Handelsgärtner.

Kassierer: Joh. Mahlow, Handelsgärtner.

Controleur: Heinr. Hinz, Kunstgärtner.

Stellvertreter: Ernst Blanke, Kunstgärtner.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Zeitungs-Nachlieferung.

Neu hinzu getretenen Mitgliedern und Abonnenten werden die Nummern des I. Vierteljahres zum Preise von 1,15 M., nach Einsendung des Betrages postfrei nachgeliefert.

Beitragsentrichtung.

Unter Hinweis auf § 19 des Statuts, ersuche ich um Einsendung der Beiträge für das zweite Vierteljahr.

Extrasteuer.

Die gemäss § 29 des Statuts zu zahlende Extrasteuer von 25 Pf. zur Deckung der Kosten für die Generalversammlung bitten wir bis zum 1. Juni zu entrichten. Die Herren Kassierer werden gebeten, die Extrasteuern einzuziehen. Mitglieder, welche die Beiträge und Extrasteuern nicht gezahlt haben, dürfen nicht wählen.

Post-Abonnement.

Jede Postanstalt des Deutschen Reiches nimmt jeden Tag Bestellungen auf die Allg. deutsche Gärtner-

Zeitung entgegen. Auf Wunsch werden auch die im Quartal bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Die Expedition.

Anträge zur General-Versammlung.

Antrag des Vereins „Edelweiss“ zu Schöneberg.

Das auf den Karten vermerkte Datum des Eintritts der Mitglieder muss bei persönlichen Mitgliedern von dem Geschäftsführer und bei Mitgliedern der Zweigvereine von dem Kassierer des betreffenden Vereins abgestempelt werden.

Anträge des Vereins „Flora“, Berlin O.

1. Zusatz zu § 22, Abs. 1. Es ist ein Prüfungsausschuss von 3 Mitgliedern zu wählen, der am Orte der Geschäftsleitung wohnt, und die Geschäftsführung öfter prüft. Der Prüfungsausschuss hat bei den Vorstandssitzungen beratende und beschliessende Stimmen.

2. § 25. Generalversammlungen finden alle zwei Jahre statt,

3. Einführung eines „Sprechsaals“ in der Zeitung, wie es früher bei der „Gärtner-Ztg.“ gehandhabt wurde.

Am Sonntag den 14. Mai

findet gelegentlich der Gartenbau-Ausstellung in Pankow bei Berlin in

Bärwaldts Restaurant abends 6 Uhr, eine

Versammlung der Märk. Gärtner-Vereinigung statt.

Tagesordnung.

1. Referat über die Ausstellung von Herrn Bresse.
2. Freie Aussprache.
3. Besprechung über die Generalversammlung des Allg. Dt. G.-V.
4. Geschäftliches.
5. Verschiedenes.

Kollegen als Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Am 6. Mai feiert der

Gärtner-Verein

Orchis-Steglitz

sein **6. Stiftungsfest**, verbunden mit Theater und Blumenverlosung, wozu Freunde und Gönner des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Das Vergnügen wird im Vereins-Lokal **Albrechtshof**, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nehmen.

Der Vergnügungs-Ausschuss.

Allgemeine

deutsche Gärtnerzeitung,

Jahrgang 1888/92 à Jahrg. 5 M.,

Erfurter

illustrierte Gartenzeitung,

Jahrgang 1887/92 à Jahrg. 5 M.,

Frauendorfer Blätter,

Jahrgang 1888/92 à Jahrg. 4,50 M.

Jeder Jahrgang ist gut gebunden, ganz neu und hat abzugeben

Carl Mund, Eilenburg,

Schlossberg 2.

Städt. Fachschule f. Gärtner.

Am 7. Mai, von 8—10 Uhr vormittags, wird in der städtischen Baumschule vor dem Schlesischen Thor unter Leitung des Herrn Obergärtners **C. Hampel** ein

Kursus im Feldmessen

beginnen, der bis zum 30. Juli sonntäglich fortgesetzt werden wird.

Meldungen zuvor bei Herrn Rektor **Drehmann**, Hinter der Garnisonkirche 2, täglich von 7—8 Uhr, ausser Sonnabends.

Todesanzeige.

Wiederum hat die Kasse durch den am 19. April cr. erfolgten Tod des langjährigen Kassierers der Verwaltungsstelle Pirna,

Herrn Curt Plotz,

einen ihrer treuesten Mitarbeiter verloren. Mit dem Unterzeichneten werden alle, die den Verstorbenen kannten, diesen Verlust betrauern und demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Hauptvorstand

der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Achtung!

Alle Diejenigen, welche mit dem Bureau „Veritas“ (Max Härtel) in Charlottenburg zwecks Stellenvermittlung in Verbindung getreten waren, Zahlungen leisteten und keine Stellen erhielten, werden dringend gebeten, mir dies sofort mitzuteilen.

Paul Abraham,

Berlin, Weissenburgerstr. 66.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich**, Clingen bei Greussen.

Koestritzer

Pracht-Rosenhochstämme,

in den schönsten Sorten, 10 St. 13—18 Mk., 100 St. 90 Mk. etc.

Gladiolus gandav. Rummel,

10 St. 2 Mk., 50 St. 7 Mk., 100 St. 12 Mk.

Chrysanthemum,

in Sorten 10 St. 3 Mk., 50 St. 13 Mk., 100 St. 25 Mk.

Koestritzer

Pracht-Georginen

in den feinsten Sorten, 10 St. 2—3—5 Mk., 100 St. 20—30—50 Mk.

Erster und grösster Georginenversand seit 1826. Prämiert mit 82 diversen Prämien und Medaillen. Illustriertes Preis- und Sortenverzeichnis gratis.

Max Deegen,

Koestritz. Reuss-Thüringen.

Heizkessel und Rohre

sowie

vollständige Wasser-Heiz-Anlagen

liefern unter Garantie als Specialität

L. Haberich & Co., Berlin N.,

Demminerstrasse 8.

Feinste Referenzen. Illustr. Preisliste gratis.

Phöbus

ertragreichste, widerstandsfähigste u. wohl-schmeckendste **Speisekartoffeln** für nassen, schweren Boden. In No. 7 dieser Ztg. eingehend beschrieben. Offerire 1 kg 75 Pf., 2 $\frac{1}{2}$ kg 1.50 M., 5 kg 2,50 M. **Aug. W. de Vries**, Iserlohn.

Gärtner finden stets Stellung durch ein Inserat im „Landwirtschaftlichen Anzeiger für Ost- und Westpreussen, Posen und Pommern.“ Briefe sind zu richten an **W. E. Harich's** Verlagsdruckerei in Mohrunge Ostpr.

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Mai 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 6C.

Noch ein Wort an die Mitglieder.

Jedem unserer Kollegen, welcher sich mit Fachpolitik beschäftigt, muss es auffallen, wie wenig Sinn für alle Bewegungen in unseren Kreisen an den Tag gelegt wird. Zur Zeit, als der Fachverein sich die grösste Mühe gab, die Fahne und somit die Führung der jungen Gärtnerwelt in seine Hände zu bekommen, war man versucht, an ein „Erwachen“ zu glauben. Dieses scheinbare Erwachen hielt aber nur so lange an, als die Werbetrommel gerührt und mit vollen Backen in die Agitations-Trompete geblasen wurde. Alle diejenigen, welche nicht tiefer und edler dachten, wie ihre Anführer, waren für den Augenblick begeistert und scharten sich um ihre Fahnen; sowie es aber zum Handeln kommen sollte, d. h. zum geduldigen Ausharren und Abwarten, und als die erhofften Siege ausblieben oder auch die klare Vernunft wieder die Oberhand gewann, da war dieser blinde fanatische Eifer bald wieder erloschen.

Das Gegenteil von diesen lärmenden Bewegungen ist nun das Bestreben unseres Vereins. Viele, sehr Viele sehen das Gute und Wahre in seinen Grundsätzen ein; auch sind uns eine grosse Zahl beigetreten und brauchbare Mitarbeiter geworden, aber trotzdem kann man noch viel Lauheit und Gleichgültigkeit selbst an den Mitgliedern beobachten, nicht zu sprechen von solchen, die sich überhaupt um keine Vereinsthätigkeit oder Anschluss an irgend eine Bewegung kümmern. Von den erstgenannten geht dem einen alles zu langsam, der andere verspricht sich zu wenig Erfolg, der dritte ist ganz interessellos und so findet man nur eine geringe Zahl von Mitgliedern, die mit Ernst und Eifer andern ein Vorbild sind. Jedoch haben wir keinen Grund, über unsere Erfolge zu klagen, im Gegenteil, es geht alles rascher und flotter von statten, als man nur geahnt hatte.

Trotzdem braucht man kein scharfsinniger Politiker zu sein, um zu beobachten, dass sich gerade in unserem Fach am wenigsten Leben zu fachpolitischen Unternehmungen zeigt, ganz besonders, welche auf praktischen und idealen Grundsätzen aufgebaut sind, wie in unserm Verein. Diesen Grund zu erforschen, wäre eine lohnende Aufgabe für einen Philosophen. Wohl selten beansprucht ein Gewerbe so körperlich und geistig gesunde

Leute mit guter Schul- und gesellschaftlicher Bildung, als wie die Gärtnerei. Schwachbegabte kann man doch zu ordentlichen und tüchtigen Gärtnern nicht erziehen. Was muss unsereins lernen, theoretisch, praktisch und in der Gesellschaft, und in der That, welcher frischer Zug geht durch die junge, angehende Gärtnerwelt?

Nun folgt aber ein ungewöhnlicher, man möchte bald sagen „unnatürlicher“ Gegensatz. Neben Gelehrsamkeit, Eifer, Fleiss und Bildung findet man grosse Gleichgültigkeit, Unentschlossenheit und Unwissenheit in fachpolitischen Dingen. Ich habe schon manchen Kollegen kennen gelernt, welcher z. B., trotzdem er in meinem Alter steht, keinen „Gärtner-Verband“ kannte, viel weniger sein Wesen und seine Geschichte. (Bemerkte bei dieser Gelegenheit, dass sich eine kundige Feder ein grosses Verdienst in der Gärtnerwelt erwerben würde, genanntes Thema eingehend zu behandeln.) Auch jetzt giebt es Gehilfen und Prinzipale, die keinen Ludwig Möller, Viktor Gustedt, Paul Ising und keinen Paul Abraham u. a. m. kennen, und falls sie über den einen oder andern Bescheid wissen, so haben sie einen solch unklaren Begriff von ihrer Person, Wirksamkeit und ihrem Charakter, dass sie oft den einen mit dem andern verwechseln.

Der gleiche Zug zeigt sich auch unserer Krankenkasse gegenüber, die trotz der Lauheit vieler Kollegen sich zum starken Baum entwickelt hat. Wie viele lassen sich unbedeutender Umstände halber überreden, auszutreten oder garnicht einzutreten. Leider wird auch unsere Krankenkasse sowie der Verein von misstrauischen Arbeitgebern in ein falsches Licht gestellt, um einzelne Gehilfen und Lehrlinge zu verhindern, sich einem schönen Ganzen anzuschliessen, von welchem sie nur zu gut wissen, welcher Born von Belehrung und Kraft sich ihnen erschliesst.

Es ist entschieden kein Vergehen von Seiten der Gehilfen, wenn sie bestrebt sind, sich in jeder Weise zu verbessern, sowie auch ihr manchmal verkümmertes Recht zu suchen; wozu beide Veranstaltungen ja bekanntlich ihr Möglichstes beitragen. Ich z. B. bin längst kein Gehilfe mehr, trete aber trotzdem voll und ganz für die Interessen meiner Kollegen, seien es Gehilfen oder Arbeitgeber, ein; ich habe meine Freude daran, wenn es beiden gut geht, sie zu ihrem vollen Rechte kommen und friedlich neben einander gedeihen

können. Dagegen ärgert es mich aber, wie die Gehilfenwelt im grossen ganzen ihre Lage, über welche sie stets jammert und klagt, zum grössten Teil selbst verschuldet hat und nun zu gleichgiltig und kurzsichtig ist, sich herauszuarbeiten. Dieses Gefühl muss nicht in uns erwachen durch Selbstsucht, sondern aus Liebe zu unserm Stand und aus Mitleid zu manchen unterdrückten Kollegen. Dazu bietet der Allg. deutsche Gärtner-Verein die Hand. Zahlreiche früher geschriebene Leitartikel in unserm Organ belehren uns darüber und würde es sich der Mühe lohnen, selbige nachzulesen und darüber nachzudenken und auch andern Aufschluss zu erteilen.

Ganz besondere Wichtigkeit ist nun der in Bälde tagenden Generalversammlung unsers Vereins beizulegen. Seit seinem Bestehen hat man nun verschiedene und bedeutende Erfahrungen gesammelt, aber nicht zum Schaden des Vereins. Man ist nun im Stande, die Statuten auf Grund dieser Erfahrungen umzuarbeiten, von einzelnen Mitgliedern und Vereinen sowie auch vom Verfasser sind diesbezügliche Anträge gestellt und Vorschläge gemacht worden und muss es den Abgeordneten eine Freude sein, den Statuten eine Fassung zu geben, auf Grund deren unser Verein frisch weiter gedeihen kann.

Ich werde nun einige Anträge wiederholen, resp. hinzufügen, aber nicht der Form, sondern dem Sinn nach; in Form haben sie die Abgeordneten zu kleiden.

1. Agitation, um mehr Mitglieder zu gewinnen; persönliche sowie tüchtige gesellschaftliche Mitglieder in den einzelnen Bezirken zu beauftragen, unsere Sache besonders zu vertreten, Zeitungen zu verteilen u. s. f. Ferner in den Tageszeitungen die Schattenseiten unsers Berufs aufzudecken, wodurch dem Lehrlingsunwesen am ehesten gesteuert werden kann.

Vorträge vom Geschäftsführer sowie hervorragenden Mitgliedern zu veröffentlichen. — Den Fragekasten in der Zeitung wieder zugänglicher zu machen.

2. Anordnungen zu treffen, dass Süddeutschland sich uns leichter anschliessen kann, womöglich einen Abgeordneten aus Süddeutschland zu ernennen, der aber einen Verein vertritt.
3. Säumige Mitglieder sowie Abonnenten in der Zeitung bekannt zu machen, überhaupt darüber strengere Bestimmungen zu treffen.
4. Mitgliedsbücher einzuführen an stelle der Karten, die nach jedem Jahresschluss einzuziehen sind.
5. Den Geschäftsführer zu beauftragen, die Mitglieder mehr im Laufenden zu erhalten in unsern Gärtnerkreisen, resp. der Thätigkeit des Centralvereins, und Handelsgärtner-Verbandes.
6. Bei der Wahl eines neuen Geschäftsführers äusserst vorsichtig zu sein.

Schradin, Reutlingen.

Nach Potsdam!

Kollegen! Noch vier Wochen trennen uns von dem Tage, wo die „Baukommission“ in Potsdam zusammentritt, um den Bau zu prüfen, zu dem vor drei Jahren in Bonn der Grundstein gelegt worden ist.

An diesem Tage sollen die Leiter des Baues grosse Rechenschaft ablegen über die Arbeit, die bis jetzt fertig geworden ist, namentlich darüber, ob das Funda-

ment, denn höher ist das Gebäude noch nicht, so gearbeitet ist, dass es die Last eines grossen Gebäudes auf die Dauer tragen kann. Freilich wird wohl hier und da getadelt werden müssen, denn jeder Fehler muss gerügt werden; aber wo sie ihre Sache gut gemacht haben, soll auch das Lob nicht fehlen. Mit anderen Worten, es darf nichts verschönert werden, was in der That nicht so ist, als es sein sollte, aber es darf auch nicht schwärzer gesehen werden.

Nicht über dieses allein soll die Versammlung beschliessen; nein, sie soll noch viel mehr. Sie soll vor Allem sich darüber einig werden, wie sich die Arbeit an dem Bau ferner gestalten und wie das grosse Gebäude seinen Schmuck bekommen soll.

Wenn ich von einem grossen Gebäude sprach, liebe Leser, so werden sie wohl alle wissen, was ich damit meine: das ist der Allgemeine deutsche Gärtnerverein; die Baukommission sind die Abgeordneten, die wir wählen.

Der Tag, wo die Kommission zusammentritt, ist die Generalversammlung.

Ueber das, was zu prüfen ist, können wir den Herren keine Instruktionen geben, das müssen sie allein sehen und hören oder vielmehr schon gesehen haben; aber über das Zukünftige können wir und müssen wir ihnen unsere Meinungen sagen und mit Ratschlägen an die Hand gehen.

Ist denn das nun schon genügend geschehen? Ich glaube nicht, Kollegen, denn die Anträge sind viel zu gering für die grosse Masse. Einige Vereine und einzelne Mitglieder haben schon Anträge gestellt, wo bleibt aber der übrige grosse Teil? Ueberhaupt scheint das Interesse der Kollegen für diese beiden ersten Tage nicht so gross zu sein, als es sollte, sonst hätten sie nicht den Hauptvorstand die Abgeordneten allein vorschlagen lassen! Wenn es auch heisst, die Abgeordneten aus der nächsten Nähe, der Kosten halber, zu wählen, so scheint mir dieser Grund nicht stichhaltig genug. Wenn auch die Finanzlage keine glückliche ist, so hätten doch Mittel und Wege geschaffen werden müssen, damit es möglich gemacht worden wäre, dass auch Herren von weiterher erscheinen konnten.

Kollegen! Die Sache ist ernster als wie sich mancher denkt, deshalb ist es nötig, dass Ihr alle so zahlreich als irgend möglich erscheint und Eure Meinung ausspricht; den Zweigvereinen aber möchte ich dringend an's Herz legen, wenigstens einen Mann aus ihrer Mitte zu senden, um die Abgeordneten mit den Wünschen des Vereins bekannt zu machen, damit diese Herren später keine Nackenschläge treffen.

Kollegen! Ist die Lage des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins keineswegs eine ungünstige zu nennen, so bedarf er doch einer kräftigen Unterstützung und einer kräftigen späteren Führung; es müssen Leute an die Spitze gewählt werden, die das Ruder mit kräftiger Faust führen, dann können wir getrost in die Zukunft sehen.

Es ist eine irrtümliche Ansicht, wenn manche glauben, der Geschäftsführer ist dazu da, damit Alles seinen glatten Gang geht. Kann er auch viel dazu beitragen, so muss er doch kräftig unterstützt werden, wenn er nicht erlahmen soll. Und dazu sind in erster Linie die Herren vom Vorstande und in zweiter wir Alle da.

C. Foth, Johannisthal.

Ist die Einführung eines Normalarbeitstages in der Gärtnerei unter Berücksichtigung der verschiedenen Branchen möglich?*)

Von Franz Behrens-Berlin.

„Wenn wir in der Zeit leben,
so müssen wir auch mit der Zeit fortschreiten.
Wir müssen mit der Zeit fortschreiten,
oder die Zeit schleppt uns fort.
Glücklich ist der, der willig geht.“

(Herder.)

Diese Frage, die nur von den wenigsten Gärtnern in ihrem vollen Ernst richtig aufgefasst und verstanden wird, ist eine der wichtigsten unseres Gewerbes, weil sie nicht nur zeitgemäss, sondern sogar von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der heutigen Zeit bedingt ist. Man will durchaus nicht einsehen noch einsehen lernen die Vorteile, die die Einführung eines Normalarbeitstages für die gesammte Gärtnerei und ihre Diener haben würde; trotzdem eine verkürzte Arbeitszeit schon in vielen hundert Gärtnereien aller Zweige eingeführt ist und sich zur Zufriedenheit und zum Segen aller Beteiligten bewährt hat.

Vor zwanzig bis dreissig Jahren wäre eine geregelte gleichmässig verkürzte Arbeitszeit wohl undurchführbar gewesen. Da die gewerbliche Entwicklung sowie die praktischen Einrichtungen der gärtnerischen Betriebe noch sehr weit zurück waren, so wäre wohl mit dieser Einrichtung das Bestehen mancher Handelsgärtnerei besiegelt worden, aber zur heutigen Zeit ist die Existenz einer Gärtnerei, in der die Arbeitszeit geregelt ist, vollständig ausser Frage gestellt, denn das zeigen uns die verschiedensten Geschäfte als praktische Beispiele.

Im gewissen Sinne haben ja alle gärtnerischen Betriebe sämtlicher Zweige jeder mehr oder weniger einen bestimmten Arbeitstag. Aber in dieser ungleichen Länge der Arbeitszeit der verschiedenen Geschäfte liegt eben das wirtschaftliche Elend der Gärtnerei. Dies ist die Hauptbrutstätte der Schmarotzer, die unser Gewerbe so sehr herunterdrücken. Hier ist der Hebel anzusetzen, um die gesellschaftliche und wissenschaftliche Bildung der Gärtner zu fördern. Diese Ungleichmässigkeit der Arbeitszeit ist die Erzeugerin einer Schmutzkonzurrenz schlimmster Sorte, weil diese Konkurrenz sich auf die Ausbeutung der Arbeitskräfte des eigenen Geschäfts stützt, um die Nachbar-Geschäfte, in denen eine kürzere Arbeitszeit ist, zu überflügeln, indem es vermöge der längeren Arbeitszeit billigere Arbeitskräfte hat, durch welche es imstande ist, billigere Ware auf den Markt zu liefern wie seine Konkurrenzgeschäfte.

Es werden den berufenen und unberufenen Vertretern der Handelsgärtnerei keine Reden, Artikel-schreiben und keine sonstige Massregeln gegen die unberechtigte Konkurrenz der königlichen, staatlichen und Herrschaftsgärtnereien nützen, so lange sie nicht den Balken im eigenen Auge sehen, die Vorteile eines Normalarbeitstages anerkennen und einzuführen suchen.

Wenn in einem Geschäft mit einem Gehilfen nur 11 Stunden täglich und im Nachbargeschäft 13 Stunden gearbeitet werden, so macht dies in einer Woche schon einen Unterschied von 12 Arbeitsstunden aus, in einem Jahre 312 Stunden = 28 Tage und 4 Stunden (ein Tag zu 11 Stunden gerechnet) aus, und mit einer Arbeitskraft von 3 Gehilfen 85 Tage und 1 Stunde.

Folglich müsste also das Geschäft, welches einen elfstündigen Arbeitstag hat, mindestens einen Gehilfen drei Monate lang mehr einstellen, was bei einem Monatslohn von 70 Mk. eine Mehrausgabe von 210 Mark verursacht. Und nun erst in grösseren Geschäften, die sechs bis sieben und noch mehr Gehilfen beschäftigen, und in denjenigen Betrieben, wo 14, 15, auch wohl 16 Stunden täglich gearbeitet werden, ist dieser Unterschied noch ein viel grösserer. Hier tritt der Fluch des ungleichen Arbeitstages noch viel greller hervor, der wie ein eisiger Reif auf der Entwicklung der Gärtnerei lastet. Hier ist es wohl in erster Linie an der Zeit, von einer unberechtigten Konkurrenz zu sprechen; denn wohl keine Konkurrenz ist unberechtigter und gefährlicher wie diejenige, die sich auf ungerechte Ausbeutung der Arbeitskräfte stützt. Eine ungerechte Ausbeutung der Arbeitskräfte ist es unbedingt, wenn ein Prinzipal seine Gehilfen und Lehrlinge zwei bis drei Stunden länger arbeiten lässt wie sein Nachbar, und was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wenn eine Gärtnerei bei einer kürzeren Arbeitszeit besteht, so kann es die andere auch, und deshalb ist eine dreizehn- und vierzehnstündige Arbeitszeit eine ungerechte Ausbeutung der Arbeitenden, die nur auf die sogenannte „Profitwut eines Schmutzkonzurrenten“ zurückzuführen ist. Schon aus diesen Ursachen allein ist die Einführung eines Normalarbeitstages nicht nur möglich, sondern sogar eine zeitgemässe Notwendigkeit. Zu diesen materiellen Gründen kommen noch verschiedene andere, die für die Moral und Fortbildung der jüngeren und jungen Gärtner von höchster Wichtigkeit sind, und die es jedem rechtlich denkenden Gärtner, sei er Handelsgärtner oder Gehilfe, zur Pflicht machen, für einen Normalarbeitstag einzutreten.

Lassen wir nur einmal die Arbeitenden an uns vorüberschweifen und sehen, wie in den Geschäften mit verschiedener Arbeitszeit geschafft wird, so fallen uns erst die Vorteile einer verkürzten Arbeitszeit ins Auge. In den Geschäften, wo regelmässig morgens 6 Uhr begonnen wird, gehen die Gehilfen, Lehrlinge und sonstige Arbeitskräfte mit viel grösserer Energie an's Tagewerk, als im Nachbargeschäft, wo schon um 5 Uhr die Arbeit beginnt: und je höher am Tage, desto grösser wird der Unmut zur Arbeit. Man sagt sich ganz einfach: wir müssen morgens früher 'raus und arbeiten abends länger, deshalb können wir uns am Tage auch mehr „drücken“. Das Giessen geht abends so viel langsamer und nachlässiger, „denn bis 8, 8¹/₂ Uhr werden wir doch noch fertig.“ Und was ist das Ende vom Liede? Der Prinzipal treibt seine Leute an, schneller und besser zu arbeiten. Man wird auf beiden Seiten mürrisch; den Leuten vergeht die Lust und das Interesse zur Arbeit und am Geschäft; es entstehen Wortwechsel und Zänkereien und zum Schluss kündigen die Gehilfen nach kaum vierzehntägiger oder drei- bis vierwöchentlicher Thätigkeit im Geschäft ihre Stellung wieder, um sich nach einer besseren umzusehen. Auf den Schieds- und Gewerbeberichten sind diese Gehilfen ständige Gäste. Wieviel anders ist es in den Gärtnereien mit elfstündiger Arbeitszeit; mit Lust und Liebe zum Beruf wird das Tageswerk verrichtet, man arbeitet flotter und besser, denn bis abends 7 Uhr muss alles geschafft sein; und merkwürdig, es wird alles zur Zufriedenheit des Prinzipals geschafft. Beide Teile leben im besten Einvernehmen und nur selten hört man über solche Geschäfte klagen.

Nach Feierabend haben die Gehilfen Zeit für ihre eigenen Angelegenheiten; sie können Vereine besuchen,

*) Preisarbeit zum Preisausschreiben des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins, mit dem ersten Preise gekrönt.

sich am Fortbildungsunterricht beteiligen u. s. w. Wenn nun von gegnerischer Seite zur Verteidigung angeführt wird, dass die Gehilfen doch nichts zu ihrer fachmännischen Ausbildung und anderes thun, sondern in Kneipen und Spelunken herumsaufen und spielen, so ist das eine leere Redensartendrescherei, die sehr viel Aehnlichkeit mit dem Ertrinkenden hat, der sich an einen Strohalm anklammert. Dass es in jeder Heerde reudige Schafe giebt, ist eine bekannte Thatsache und dass nicht alle Gärtnergehilfen und Lehrlinge, aber auch ebensowenig nicht alle Prinzipale das Streben nach dem Besseren in sich haben, davon ist wohl jeder Kollege, der sich um das öffentliche Leben bekümmert hat, vollständig überzeugt. Aber es ist dies absolut kein Grund um Gegner des Normalarbeitstages zu sein. Denn um der reudigen Schafe willen wird wohl niemand die ganze Heerde verdammen. Wenn jemanden die Gelegenheit zur Fort- und Ausbildung gegeben wird und er sie nicht ergreift, so ist es seine eigne Schuld, im andern Falle aber kann ihm kein Vorwurf gemacht werden. Alles Gerede, alle Begründungen und Befürchtungen sind lose Ausflüge die nur die schale Selbstsucht, das echte Strebertum bemänteln sollen, aber es wird nichts nützen, die Wahrheit, das Recht wird sich Bahn brechen und der Normalarbeitstag zum Gesamtwohle der deutschen Gärtnerei zur Durchführung gelangen.

Nun kommen wir zu der Frage, wie ist der Normalarbeitstag in den einzelnen Branchen oder Zweigen der Gärtnerei einzuführen?

Für sämtliche Zweige der Gärtnerei einen gleichen Normalarbeitstag anzustreben wäre jedenfalls ebenso unpraktisch wie undurchführbar. Da unser Gewerbe so sehr vielseitig ist, in den einzelnen Zweigen die Arbeit, sowie die Arbeitsverhältnisse so grundverschieden sind, so ist es unbedingt notwendig, für jeden Zweig im Grossen und Ganzen eine Normalarbeitszeit festzusetzen, die so lang bemessen wird, dass der betreffende Teil keinen Schaden erleidet und das richtige Gleichgewicht der verschiedenen Branchen untereinander hergestellt wird. Keineswegs aber darf die längere und längste Arbeitszeit für einen Zweig, sondern es muss die kürzeste, die sich praktisch bewährt hat, als Normalarbeitstag gewählt werden.

Da mir in der Statistik des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins ein reichhaltiges Material praktischer Erfahrungen vorlag, so bin ich der Ansicht, dass auf Grund der Statistik folgende Aufstellung des Normalarbeitstages mit Berücksichtigung jedes Zweiges durchführbar und der Zeit entsprechend ist.

In Topfkultur	einen 11stünd. Normalarbeitstag
„ Treiberei	„ 11 „ „
„ Gemüsekultur	„ 11 „ „
„ Baumschulen	„ 10 „ „
„ Landschaftsgärt.	„ 10 „ „
„ Samenzüchter.	„ 11 „ „
„ Samenhandlg.	„ 12 „ „
„ Blumenhandlg.	„ 12 „ „
„ Kranzbindereien	„ 11 „ „
„ Trockenbinder.	„ 10 „ „

Spezialkulturen können keine Sonderberücksichtigung finden, weil diese sich alle mehr oder weniger den obengenannten Zweigen der Gärtnerei anschliessen. Für Gärtnereien, die hauptsächlich Topfkultur betreiben, hat sich die 11stündige Arbeitszeit, und zwar von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr mit Pausen von 1 Stunde Mittag und je $\frac{1}{2}$ Stunde Frühstück und Vesper, am besten bewährt, auch selbst in den Winter-

monaten. Denn was im Winter abends nach 7 Uhr geschafft wird, wiegt in den meisten Fällen kaum das Oel auf, welches dabei verbrannt wird. Und wenn bei kalten Nächten länger als bis 7 Uhr geheizt werden muss, so geschieht dies auch ebenso gut, wenn die Gehilfen nicht mehr arbeiten. In denjenigen Geschäften, wo Schnittblumenzucht betrieben (dies gilt auch für Baum- und Rosenschulen) und das Schneiden der Blumen schon vor morgens 6 Uhr erforderlich ist, wird einfach 1 oder 2 Stunden früher begonnen, diese Zeit aber der Mittagstunde zu gute gerechnet, sodass statt eine, 2 resp. 3 Stunden Mittagsruhe gehalten werden, was unbedingt für das Geschäft keinen Nachteil bedeutet; denn die Arbeit der warmen Mittagstunden ist selten soviel wert, wie die der kühlen Morgenstunde. Auf diese Weise lässt sich jede Arbeit zu Gunsten des 11stündigen Arbeitstages regeln und einrichten.

In Treibereien ist ebenfalls die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends die geeignetste zur Arbeit. Auch hier wie in sämtlichen Zweigen der Gärtnerei gelten 2 Stunden als Essen- und Erholungspausen. In Gemüsegärtnereien gilt auch die Arbeitszeit von 6—7 Uhr. Hier wird mindestens von den Gegnern vorgeschoben, dass das Spargelstechen und ähnliche Arbeiten sowie Gemüse-Verladen eine regelmässige, verkürzte Arbeitszeit nicht vertragen. Es ist dies auch nur ein leerer Wortschwall, denn mit ein bisschen gutem Willen und praktischer Einteilung der Arbeit lässt sich alles erreichen, so auch der Normalarbeitstag. Für Spargelstechen, Pflanzen und ähnliche Arbeiten gilt, was bei der Schnittblumenzucht gesagt ist. Und das Verladen der Gemüse für den Markt lässt sich auch ohne eine 14. bis 15stündige Arbeitszeit schon in einer 11stündigen schaffen, wenn nur der Leiter der Gärtnerei je nach der Lage etwas praktisch die Arbeiten einzuteilen weiss. In Baumschulen und Landschaftsgärtnereien stehen wohl der Einführung eines gleichen Normalarbeitstages die wenigsten Schwierigkeiten entgegen und zwar hat sich hier als am praktischsten die Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr bewährt. Wenn in der Landschaftsgärtnerei und zur Versandzeit in den Baumschulen sich durch Umstände notwendige Arbeiten in der 10stündigen Arbeitszeit nicht bewältigen lassen, so müssen Ueberstunden gemacht werden, welche besonders bezahlt werden.

Ein Arbeitstag von 6—7 Uhr wäre in allen Samenzüchtereien einzuführen. Dagegen in Samenhandlungen, d. h. wo nur Ladenverkauf ist, wäre eine Arbeitszeit von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr einzuführen. Es gilt dies nur für die Verkäufer. Vor morgens 7 Uhr und nach abends 9 Uhr ist das Geschäft doch im grossen und ganzen kaum der Rede wert. Sollte es sich aber je nach den örtlichen Verhältnissen nicht mit dieser Zeiteinteilung einrichten lassen, so kann ja auch hier die Zeit um eine Stunde ausgedehnt und diese der Mittagspause zu gute gerechnet werden. Dasselbe ist auch auf Blumenhandlungen und Blumenbindereien anzuwenden. Dagegen ist in Kranzbindereien, d. h. wo nur rohe Kränze gebunden werden, eine Arbeitszeit von 6 bis 7 Uhr schon reichlich bemessen. Wenn aussergewöhnliche Bestellungen kommen, so werden Ueberstunden gemacht und diese bezahlt. Diese Arbeitszeit ist auch von den Bindern auf Stücklohn innezuhalten. Zum Schluss will ich noch die Trockenbinderei erwähnen. Obgleich diese wohl nicht zu der direkten Gärtnerei gehört, so ist sie doch damit eng verbunden. Da die Trockenbinderei so sehr ungesund ist, so ist aus sanitären Gründen eine 10stündige Ar-

beitszeit von 6—6 Uhr durchaus genügend und durchführbar.

Nach obiger Aufstellung wäre die 11stündige Arbeitszeit für die gesamte Gärtnerei als mittlerer Normalarbeitstag anzusehen, von dem die einzelnen Zweige sich abteilen, und je nach Eigenartigkeit ihres Betriebes eine kürzere oder längere Arbeitszeit haben. Nun entsteht aber die Frage: „Wie ist die gemeinsame Einführung des Normalarbeitstages zu bewirken?“

In dieser Frage liegt der eigentliche Schwerpunkt der ganzen Sache, weil hiermit erst der Kampf gegen die Selbstsucht und gegen das eigennützige rücksichtslose Strebertum beginnt. Und dieser Kampf wird kein leichter sein. Der einfachste und richtigste Weg zur Durchführung des Normalarbeitstages wäre der, wenn die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften die Einführung eines Normalarbeitstages mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Gewerbe und Industrien zum Gesetz machten. Dann wäre eben jedes Gewerbe gezwungen, einen Normalarbeitstag einzuführen, folglich auch das Gärtnergewerbe. Freilich würden die Gegner eines solchen Gesetzes einen noch viel grösseren Eingabesturm erheben, als wie es gegen das Gesetz über die Sonntagsruhe geschehen ist. Da wir aber auf eine solche Gesetzgebung jetzt noch nicht bauen können, so müssen wir uns nach einer Selbsthilfe umsehen.

Diese Selbsthilfe ist nur auf dem Wege eines straffen Zusammenschlusses zu erreichen. Die Förderer dieser Sache müssen Vereinbarungen treffen, wonach gearbeitet wird und auf alle mögliche Weise muss auf die Gegner ein Druck und Zwang auszuüben versucht werden. In erster Linie ist die gesamte Fachpresse zu Gunsten des Normalarbeitstages zu bearbeiten. In allen Vereinen muss die Idee eines Normalarbeitstages nach grösster Möglichkeit verbreitet werden. Ferner ist zunächst mit allem Nachdruck ganz genau statistisch die Arbeitszeit sämtlicher Gärtnereien Deutschlands festzustellen. Diese Statistik ist den Stellennachweisen und denjenigen Vereinen, die für diese Reform eintreten, zur Verfügung zu stellen, damit diese ihre Massnahmen danach treffen können.

Die Hauptarbeit bei dieser Reform fällt der Gehilfenschaft zu. Jeder Gehilfe muss immer und immer wieder, und hauptsächlich wenn er eine neue Stellung annimmt und besonders zur Frühjahrszeit, die Forderung mit Nachdruck geltend machen. Die Gehilfenschaft muss von den gleichgesinnten Handelsgärtnern unterstützt werden. Auch die Ober- und Privatgärtner müssen auf jede Art und Weise die Sache fördern helfen. Denn auch für sie ist der Normalarbeitstag von grosser Wichtigkeit und grossem Vorteil.

In den Vereinen, hauptsächlich den der Gehilfen, kann dieser Punkt nicht genug erörtert werden. Die jungen Gehilfen, die erst aus der Lehre resp. aus der Provinz kommen, sind zum Besuch der Vereine anzuregen. Dort muss ihnen dann klar gemacht werden, welche Pflichten sie als Gehilfe haben, dass sie alle Gelegenheiten zu ihrer Ausbildung wahrnehmen und um Zeit hierzu zu haben, für den Normalarbeitstag eintreten müssen.

Den Vereinen fällt ferner die Aufgabe zu, darüber zu wachen, dass der Kampf für den Normalarbeitstag nicht ausartet, nicht zum Mittel einer wüsten politischen Agitation wird, sondern in ruhiger sachlicher Weise energisch geführt wird. Um dieses durchzuführen muss eine Hauptleitung gegründet werden. Dieses können wir wohl dem Allg. Deutschen Gärtner-Verein anver-

trauen. Dieser wird keinen Moment zögern, um für den Normalarbeitstag einzutreten. Aber dazu, solche Reformen anzubahnen, zu verteidigen und durchzuführen, gehört Geld, viel Geld und ein festes Zusammenhalten aller Anhänger. Es muss, um dieses durchzuführen, ein jeder mehr Opferfreudigkeit zeigen. Ein jeder muss seine Zustimmung finanziell und durch Mitarbeit zeigen. Ein Quentchen Mitarbeit ist besser wie eine Wagenladung Sympatie, denn nur vereinte Kräfte führen zum Sieg, zum Normalarbeitstag.

Kultur und Verwendung der Knollen-Begonien.

Von Schradin-Reutlingen.

(Fortsetzung.)

B. Vermehrungsarten.

Die Vermehrung der Knollen-Begonien richtet sich in erster Linie nach der Eigenschaft der betr. Species. Bei einzelnen verfährt man besser durch Stecklinge, bei anderen durch Knollen, aber doch wird die Hauptvermehrungsart bei unseren Hybriden die durch Samen sein. — Folgende Vermehrungsmethoden wären bei der Kultur angebracht:

1. durch Samen,
2. „ Stengelstecklinge,
3. „ Blattstecklinge,
4. „ Knöllchen.

Um nun die Kultur genau nach dem Charakter der Pflanze einzurichten, muss man ihre Eigenschaft genau kennen. Da sie eine lockere zellige Blattpflanze mit fleischigen Stengelteilen ist, beansprucht sie viel Wasser; ferner, da sie eine Knollenpflanze ist, darf ihr das meiste Wasser nicht allein durch die Erde zugeführt werden, sondern auch durch eine mässig feuchte Atmosphäre. Jede Blattpflanze braucht kräftige, lockere und humusreiche Erde, welche aber dennoch nicht zu leicht sein darf; ferner Licht und genügend Wärme. Auf diese Faktoren, welche uns die Pflanze selbst angiebt, muss folglich bei der Kultur Rücksicht genommen werden.

Nach meiner Erfahrung wurden in folgender Erdmischung ausgezeichnete Resultate erzielt: 2 Teile Haideerde, 2 Teile Mistbeeteerde, 1 Teil Sand mit geringer Zugabe von etwas Kohlenstaub und Hornspähnen. Organische Substanzen, die leicht Fäulnis erzeugen, sind fern zu halten.

Bei der Wahl des Standortes sei man sehr vorsichtig; man wähle ein reines helles Haus mit guter Luftventilation und reine, durchlassende Kästen; stockige Luft ist der grösste Feind der Knollen-Begonien, da dann die Blätter massenhaft anfaulen und abfallen.

1. Vermehrung durch Samen.

Beim Bezug der Samen darf man die Kosten nicht scheuen und wende man sich, falls nicht guter selbstgeernteter Same zur Verfügung steht, an reelle und bewährte Firmen, da sehr viel schlechter Samen in den Handel kommt.

Man nimmt Mitte Januar flache Schalen, sorgt für guten Wasserabzug, füllt sie mit sandiger, feingesiebter Haideerde, lässt aber einen Rand von 1½ cm, um das Giessen, Glasauslegen etc. leichter ausführen zu können. Hierauf drückt man die Erde fest, streut den Samen regelmässig darauf und drückt ihn ebenfalls leicht an.

Da der Samen bekanntlich sehr fein ist, so bedecke man ihn vorsichtshalber nicht mit Erde, sondern lege Fließpapier darauf, welches aber genau zu passen hat und dicht auf dem Samen liegen muss. Begossen wird nun mittelst einer feinen Brause mit temperiertem Wasser auf das Papier; es hat dies den Zweck, den Samen nicht zu verschwemmen. Hierauf stellt man die Samenschalen in ein niedriges, aber helles Aussaatenhaus und zwar dicht unter Glas. In ein Vermehrungsbeet zu bringen, ist nicht notwendig; überhaupt ist um diese Zeit selbiges mit feineren Sachen besetzt. Die Temperatur beträgt 20—25 Gr. R. Ist im Hause nicht genügend Platz, bringe man die Schalen in einen warmen Kasten dicht unter Glas, halte ihn vollständig geschlossen und spritze nach Bedürfnis. Man sehe darauf, dass durch Tropfenfall die Samen nicht aus ihrer Lage kommen und schattiere vorsichtig bei Sonnenschein.

Nach vierzehn Tagen bis drei Wochen sind die Samen aufgegangen, haben sich die beiden Samenläppchen völlig entwickelt. Sie werden pikiert und zwar am besten in flache Stecklingskasten, namentlich wenn die Kultur in grösserem Massstabe betrieben wird; im anderen Falle nimmt man wieder flache Schalen dazu. Die Erdmischung ist die gleiche wie vorhin angegeben, man kann aber jetzt schon etwas Mooreerde beimischen, und Sorge für sehr guten Abzug. Die jungen Pflänzchen werden vorsichtig herausgenommen, mit einer Pincette aus Holz angefasst, dass sie gar nicht durch Fingerdruck beschädigt werden, und auf eine Entfernung von $1\frac{1}{2}$ cm pikiert, leicht überbraust und in den gleichen Raum wieder dicht unter Glas gestellt, früh und abends gespritzt, bei Sonnenschein schattiert, aber der Raum geschlossen gehalten. Nach drei bis vier Wochen werden die Sämlinge zur Genüge erstarkt sein; man pflanze sie nun in kleine Stecklingstöpfe in die gleiche Erdmischung, mit gutem Abzug, aber ja nicht zu tief und drücke sie nur leicht an, da die Würzelchen gegen jeden Druck empfindlich sind. Dieses Mal werden sie stärker gegossen, damit die Erde in dichte Berührung mit den Wurzeln kommt. Die Töpfe kommen nun wieder an ihren früheren Standort, dicht unter Glas; im Kasten werden sie bis zur Hälfte eingesenkt und geschlossen gehalten, nach Notdurft gespritzt und schattiert.

Alle faulenden Blättchen oder andere modernde Stoffe sind sorgsam zu entfernen. Die Pflanzen werden mehr und mehr erstarken, und ist nun die Hauptaufgabe ein öfteres Verpflanzen, je nach Bedürfnis, wobei die Töpfe nie zu gross gewählt werden dürfen, und die Erde jedesmal etwas schwerer gemischt wird; ja zu Anfang Mai können sogar schon Hornspähne darunter gebracht werden. Die Erde darf nie zu nass werden, um keine Fäulnis zu erzeugen, dagegen Sorge man für feuchte Luft durch öfteres Spritzen in den Kästen und Besprengen der Kanäle, Heizrohre, Wege und Wände. An warmen sonnigen Tagen kann im Laufe des Monats April in den Mittagsstunden gelüftet werden. Die Pflanzen sind nun um diese Zeit soweit vorgebildet, dass sie fünf bis sechs vollständige Blätter entwickelt haben und die Weiterkultur nicht mehr schwierig ist.

2. Stengelstecklinge.

Von den verschiedenen Arten der Stecklings-Vermehrung bei den Knollen-Begonien ist die genannte die gebräuchlichste und einfachste. Zwar richtet es sich nach den Sorten, der Beschaffenheit der Pflanzen und den Vorräten. Will man nämlich eine sehr gute Sorte

konstant fortpflanzen, so kann dies nur durch Stecklinge geschehen.

Durch Stecklinge kann man eigentlich das ganze Jahr vermehren, so lange die Mutterpflanze Kraft genug hat, noch starke Triebe zu bilden. Da aber doch der Hauptzweck ist, fertige und brauchbare Pflanzen für den Sommer heranzubilden, so geschieht auch die Hauptvermehrung in den ersten Monaten des Jahres. Die betreffenden Mutterpflanzen werden von vollständig eingezogenen Knollen erzogen. Man pflanzt sie Mitte Dezember in entsprechend grosse Töpfe, stellt sie erst in ein temperiertes Haus, dass sie nur langsam antreiben, und Fäulnis verhütet wird. Entwickeln sich Blätter, werden sie dicht unter Glas gestellt und fleissig gegossen. Mitte Januar stellt man sie ins Vermehrungshaus, lässt sie schneller antreiben und kräftige Triebe entwickeln, indem man sie vollständig dem Licht und der Sonne aussetzt. Bis Mitte Februar müssen die Stengel soweit erstarkt sein, dass sie zum Vermehren geeignet sind. Man schneidet zu diesem Zweck den Stengel jedesmal unter einem Knoten mit einem scharfen Messer durch, und entfernt den grössten Teil des Blattes. Nun richtet man sich ein Vermehrungsbeet zu, sorgt für guten Abzug; bringt dann eine Schicht von 15 bis 18 cm alter Haide- und Mistbeeterde mit Sand hinein und zuletzt eine schwache Schicht reingewaschenen Flusssand, der gänzlich von Pilzsporen frei sein muss. Die Stecklinge werden nun vorsichtig in den Sand eingesenkt und dann leicht überbraust. Im kleineren Massstabe können auch Schalen dazu verwendet werden, welche dann nach dem Vermehrungsbeet zu stehen kommen. Im Anfang werden sie nur wenig gespritzt, da im Vermehrungsraum genügend feuchte Luft vorhanden ist. Bemerken will ich, dass sehr leicht Fäulnis eintritt; um dies zu verhüten, mische man unter die Erde Kohlenstaub, Sorge für regelmässige Wärme, dass die Wurzelbildung so schnell wie möglich vor sich geht, und versäume nie das Schattieren, denn sind die Stecklinge einmal etwas verwelkt von den Sonnenstrahlen, sind sie für immer verloren.

Zum schattieren verwende man solches Material, welches nicht zu viel Dunkelheit verursacht, am besten Papierbogen. Die Bewurzelung findet nach etwa vierzehn Tagen statt und können die Stecklingspflanzen nach drei bis vier Wochen in kleine Töpfe eingepflanzt werden, wobei aber sehr vorsichtig zu verfahren ist, da die jungen Würzelchen noch empfindlicher sind, als bei den Sämlingen. Etwa acht bis zehn Tage stehen sie geschlossen bei fleissigem Spritzen und einer Temperatur von 18—22 Gr. R. Während der Weiterkultur sind sie mehr und mehr abzuhärten, können nach drei Wochen auch auf einen warmen Kasten gebracht werden. Ist der Topfballen durchwurzelt, werden sie in entsprechend grössere Töpfe verpflanzt und etwas locker aufgestellt. Von jetzt ab ist die Behandlung die gleiche wie bei den Samenpflanzen.

Man kann nun die Vermehrung durch Stecklinge den ganzen Sommer über betreiben; ist aber dann nicht mehr an die Häuser gebunden, sobald die wärmeren Monate eintreten; man nimmt deshalb die Zuflucht zum Mistbeete. Man macht zu diesem Zweck einen warmen Kasten zurecht, füllt direkt über die Mistschicht eine schwache Schicht kleiner Kohlenschlacken, darauf einige cm Mistbeeterde, dann eine schwächere Schicht sandiger Haideerde; unter sämtliche Erde mische man etwas Kohlenstaub, um jeder Fäulnis, die in den Kästen leicht eintritt, vorzubeugen. Die Stecklinge werden nun gesteckt, gegossen und geschlossen ge-

halten. In den ersten Tagen wird früh und abends gespritzt und bei Sonnenschein dicht schattiert. Die Bewurzelung dauert in der Regel im Kasten etwas länger, etwa drei Wochen. Nun werden sie allmählich an Luft und Licht gewöhnt und öfter gegossen und gespritzt. Haben sie genügend Wurzeln gebildet, werden sie ebenfalls in Stecklingstöpfe gepflanzt und in einen halbwarmen Kasten eingefüttert und weiter kultiviert. Bei dieser späteren Methode erhält man natürlich das erste Jahr keine vollkommenen Pflanzen mehr, da sie nur kleine Knollen bilden, welche das nächste Jahr zu kräftigen Pflanzen heranwachsen. (Schluss folgt.)

Funkia subcordata grandiflora.

Zu unseren schönen Stauden gehören unstreitig auch die Funkien. Wir sehen sie deshalb auch häufig und namentlich zur Vorpflanzung von Springbrunnen-Bassins verwendet, da sie von Natur aus einen etwas feuchten Standort lieben; sie gedeihen aber auch in jedem nahrhaften Gartenboden.

Funkia subcordata grandiflora ist eine der schönsten, die ihrer dekorativen Belaubung und ihrer grossen, rein-



Abb. 24. *Funkia subcordata grandiflora*.

weissen, duftenden Blumen wegen in keinem Garten fehlen sollte. Sie bildet starke, niedrige Büsche mit ca. 25—30 cm langen, hellgrünen Blättern und 10 cm langen, reinweissen Blüten in Rispen, welche einen starken Tuberosenduft ausströmen. Im zweiten Jahre nach der Anpflanzung blühen sie reichlich. Schon die eleganten Blätter machen sie zu einer Dekorationspflanze ersten Ranges; sowohl zu Gruppen vereinigt, als auch als Einzelpflanze auf Rasen ist sie eine grosse Zierde unserer Gärten. Ein häufiges Verpflanzen ist nicht ratsam, da es den Blütenreichtum beeinträchtigt. Auch zum Treiben im Kalthouse ist sie geeignet.

Unsere obenstehende Abbildung, dem Preis-Verzeichnisse von F. C. Heinemann-Erfurt entnommen, veranschaulicht diese schöne Staude, deren Blumen — ihres Wohlgeruches wegen — auch zu Bindereizwecken gern verwendet werden.

Medeola asparagoides.*)

Die *Medeola asparagoides* liefert bekanntlich ein unübertreffliches Schnittgrün für jede Art feine Binderei. Neben der Zierlichkeit und feinen Färbung ist es ganz besonders die Haltbarkeit, welche diesem Material den Wert giebt. In Amerika (dort *Smilax* genannt) werden ganze Häuser voll davon gezogen und besonders gegen Ausgang Winters, wenn hartes Grün zu mangeln beginnt, sehr gut bezahlt. So kosteten im Februar dieses Jahres 100 Ranken 80 Mark, während das Hundert Theerosen auf 25 Mark zu stehen kam. Die Kultur ist einfach. Man sät den Samen im Januar-Februar im Warmhause in Kästen oder Schalen aus, pikiert die Sämlinge in kleine Töpfchen und pflanzt sie dann 30 cm von einander entfernt an die Stelle wo sie stehen bleiben sollen. Der Standort ist am besten in einem frostfreien Erdhause und muss so beschaffen sein, dass der Pflanze 1—1½ m Höhe zur Entwicklung ihrer Triebe bleibt. Für jede Pflanze bestimmt man 3 Faden (im ersten Jahre genügen 1—2), die man an Drähten, welche am Boden und in 1½ m Höhe gespannt sind, befestigt. Den Pflanzengraben oder die Pflanzenlöcher wirft man 30—40 cm tief aus, bringt auf den Boden eine gute Scherbenunterlage und füllt sie mit nahrhafter durchlässiger Erde an. In der Wachstumszeit wird tüchtig gegossen und ab und zu mit stark verdünntem Dünger. Die grösste Hauptsache ist, aufpassen, dass die Triebe an den ihnen zugewiesenen Fäden bleiben und nicht überranken, was sie sehr gern thun, deshalb ist es nötig, alle 2—3 Tage durchzusehen und Ordnung zu schaffen. Im Sommer schneidet man, wenn nicht nötig, am besten gar nicht, um im Winter einen möglichst gleichmässigen ausgereiften Trieb zu erzielen. Ist das Schneiden unumgänglich notwendig, dann nehme man aber auch die Ranke ganz weg, damit ein vollständig neuer Trieb erscheint. Bepflanzt man einen ganzen Kasten, so ist Sorge zu tragen, dass man bequem zu allen Pflanzen kommen kann. Beim Gebrauch wird die Ranke samt dem Faden abgeschnitten und letzterer dann herausgezogen. Im zweiten Sommer hält man die Pflanze ganz trocken, damit sie einziehen und im August dann um so kräftiger zu treiben beginnen. Die winzigen Blüten sind von köstlichem Wohlgeruch.

Werden die *Medeola* als Ampelpflanzen kultiviert, so pflanzt man sie in 20—25 cm weite Töpfe in eine Mischung von Rasen- und Lauberde sie müssen während der Wachstumszeit reichlich mit Wasser versehen werden. Man muss öfters spritzen um den Thrips fernzuhalten. Aeltere Pflanzen kann man durch Teilung vermehren.

Die besten Schattier-Matten.

Unter den verschiedenartigen SchattierVorrichtungen möchten wir heute den Richter'schen Kokos-Schattiermatten, die sich wegen ihrer grossen Vorteile immer mehr und mehr einbürgern, eine besondere Betrachtung widmen.

Diese von Herrn Eduard Emil Richter in Dresden fabrizierten und gesetzlich geschützten Kokos-Schattiermatten bestehen aus einem losen Gewebe von Kokosgarn, welches Oeffnungen von 2 cm im Quadrat hat.

*) *Medeola asparagoides* Willd., syn. *Myrsiphyllum asparagoides* Willd., *Asparagus medeloides* Thunb., nach Sprengel zur Familie der Sarmantaceae-Smilaceae gehörig und vom Vorgebirge der guten Hoffnung stammend.

Durch diese Webart wird ein Halbschatten erzielt, der die allzu grosse Sonnenhitze bedeutend schwächt, ohne den Pflanzen das nötige Licht und die Wärme zu entziehen. Die kleinen Faserchen, welche sich an dem gedrehten Kokosgarn befinden, verhindern zugleich, dass die Sonne, wie dies infolge der in den gewöhnlichen Glasscheiben der Frühbeetfenster so oft vorkommenden Blasen sehr leicht geschieht, einzelne Blumen und Blätter versenkt. Ausserdem gewähren diese Matten bei Hagelwetter einen sicheren Schutz für die Glasscheiben.

Ein weiterer Vorzug der Kokos-Schattiermatten vor anderen ähnlichen Fabrikaten besteht in ihrer unverwüsthlichen Dauerhaftigkeit, da Kokosfaser, selbst wenn sie jahrelang in feuchter Erde liegt, nicht fault, also auch dem Einflusse der Witterung vollständig widerstandsfähig ist. Als ein Beweis dieser Fäulniswiderstandsfähigkeit mögen folgende geschehene Experimente dienen. Kokosgarn und -Faser wurde in den Dünger für Frühbeete u. s. w. gemischt; als dieser Dünger nach drei Jahren entfernt wurde, wurden diese eingemischten Kokosgarne und -Fasern in ihrem ursprünglichen Zustande wieder vorgefunden. Ferner wurde Kokosgewebe in ein Erdloch gelegt, in dem es Tag und Nacht, ein Jahr lang unter Wasser stand und auch bei diesem Versuche stellte sich die unveränderte Beschaffenheit sowie Dauerhaftigkeit u. s. w. des Gewebes und des Materials heraus. Demzufolge möchten wir auf diesen oben besprochenen Punkt der Fäulnis-Widerstandsfähigkeit besonders aufmerksam machen, da keins der bis jetzt bekannten Schattiermaterialien eine solche aufzuweisen hat.

Die Hantierung dieser Kokos-Schattiermatten ist eine enorm leichte, da das Material an und für sich sehr leicht auf Holzrahmen gespannt, oder auch zum Aufrollen an den schmalen Seiten mit Stangen versehen wird.

Wie vorzüglich sich E. Richters Kokos-Schattiermatten bewähren, beweist uns unter anderem, wie sich Herr Ober-Hofgärtner Nietner über dieselben in dem folgenden äussert:

„Dem Grundsatz huldigend: „Prüfet alles und behaltet das Beste“ habe ich alles, was an Schutz- und Schattenmaterialien erschienen, geprüft und bin dabei zur Ueberzeugung gelangt, dass die Kokos-Schattiermatten alles bisher dagewesene Schatten- und Schutzmaterial in jeder Beziehung übertreffen. Dieselben scheinen unverwüsthlich ohne ängstlich gegen Schnee und Regen geschützt zu werden. Sie lassen sich in den verschiedensten Zusammenstellungen verwenden und sind bequem zu handhaben. Kurz, diese Richter'schen Kokos-Schattiermatten lassen kaum etwas zu wünschen übrig.“

Eine andere Autorität des Gartenbaues, der Grossherzogliche Hofgärtner in Karlsruhe, sagt:

„Die Richter'schen Kokos-Schattiermatten haben sich bis jetzt sehr gut bewährt. Der Schatten ist ein ausserordentlich angenehmer, lockerer und doch vollständig schützender, dadurch dass abstehende Fasern die weitgewobenen Maschen überdecken, mithin die Sonnenstrahlen brechen.“

Der Grossherzogliche Hofgärtner in Schwerin spricht sich über diese Kokos-Schattiermatten folgendermassen aus:

„Diese Matten sind meiner Ueberzeugung nach das Praktischste und Haltbarste, was auf diesem Gebiete angefertigt wird. Bei billiger Preislage zeigen die Decken nach jahrelangem Gebrauch

noch nicht die geringste Abnutzung und erfüllen ihren Zweck vorzüglich.“

Schliesslich sei nur noch von den vielen günstigen Aussprüchen über diese Kokos-Schattiermatten dem des Herrn Inspektor des Königl. botan. Gartens in Berlin dedacht. Derselbe sagt:

„Die Kokos-Schatten-Decken haben sich sehr gut bewährt und durch die Benutzung von dichterem und lockerem, sowie stärkerem und schwererem Gewebe lässt sich jede gewünschte Schattenwirkung erzielen. In Anbetracht der sehr langen Haltbarkeit des Stoffes gehören die Kokos-Decken zu den verhältnismässig billigsten Beschaffungsmitteln, die es giebt.“

Das Gewebe dieser Kokos-Schattiermatten wird jeweilig nach dem von dem Besteller angegebenen Masse angefertigt, da sich solches nicht wie Stoff zerschneiden lässt. Der Fabrikant Herr Eduard Emil Richter, Dresden, fertigt für gewöhnlich eine Prima-Qualität pro qm 90 Pf. und eine Secunda pro qm 70 Pf. an, welche Gewebe 2 cm Oeffnungen haben.

In der Regel werden Matten bis zu einer Breite von 1—1,20 m angefertigt, welche Breite wegen der leichteren Hantierungsfähigkeit auch am empfehlenswertesten ist, jedoch sind auch Vorkehrungen getroffen, um Matten bis zu einer Breite von 3,5 m fertigen zu können. Die Länge ist bis zu 20 m unbeschränkt.

Wir schliessen diesen Aufsatz mit dem Wunsche, dass derselbe zu einer allseitigen Benutzung dieses so überaus vorteilhaften Beschattungsmaterials beitragen möge und erlauben uns noch auf das Inserat in dieser Nummer hinzuweisen.

P.

Allerlei Neues.

Gärtner-Verein „Deutsche Eiche“, Berlin.

Ergänzender Bericht

des Jahres 1891 und Jahresbericht von 1892.

Im 2. Halbjahre vom 1. Juli bis 1. Januar 1892 wurden vom Verein 11 Sitzungen abgehalten, gegenüber 10 Sitzungen des ersten Halbjahres (vergl. Jahrgang I., No. 21, Seite 331 der Allgemeinen deutschen Gärtner-Zeitung). Auch bei diesen war die Teilnahme seitens der Mitglieder eine rege zu nennen. Es beehrten den Verein an diesen Versammlungen 36 Gäste während dieser Zeit, von denen eine grössere Anzahl dem Verein als Mitglieder beitraten. Vorträge wurden in diesem Zeitraum 4 gehalten und zwar von:

Herrn Heinze über Kultur der Cyclamen,

Herrn Heinen über Kultur der Pankratien,

Herrn Strelow über Kultur der *Ficus elastica* und *Calla aethiopica*,

Herrn Abraham über Reiseerlebnisse.

Von den Zeitschriften, die der Verein hält, wurden von Herrn Lissner folgende Artikel aus dem Handelsblatt vorgelesen: „Ueber Düngemittel“ „Ueber Anwendung von Eisenvitriol“. Eine Ungezieferfalle“. Aus der Gartenflora: „Ueber die Einwirkung des elektrischen Lichts auf die Pflanzen“. „Gewinnung des Agavenweines“. „Ueber Akazien“. Ausserdem wurden an den Versammlungsabenden eine Reihe charakteristischer oder auch interessanter Pflanzen und Pflanzenteile vorgezeigt und eingehend besprochen. Einige Herren hatten ebenfalls die Freundlichkeit, Gegenstände mitzubringen, die dann öffentlich versteigert wurden und deren Ertrag der Vereinskasse meist zufiel. Allen denen, die dazu beigetragen haben, die Versammlungen zur möglichst lehrreichen Unterhaltung zu gestalten, sei vom Verein hiermit für ihre Bemühungen gedankt.

Im Fragekasten befanden sich 39 Fragen, meist fachliche, die zum grossen Teil alle zur Genüge der Fragesteller beantwortet wurden.

Ende Oktober feierte der Verein sein Herbstkränzchen, dass sich zu einem ganz gemüthlichen auch gestaltete und die grösste Anzahl der Teilnehmer bis zum frühen Morgen vereinigte. An diesem Tage wurden die beiden Herren Lübke und Sorge vom Verein durch Ueberreichen von Diplomen zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Am Schlusse des Jahres zählte der Verein gegen 50 Mitglieder.

1892.

Auch dieses Jahr kann dem vorhergehenden mit Recht würdig an die Seite gestellt werden. Ist auch dieser Verein unter den gleichgesinnten nicht der grösste an Mitgliederzahl, so konnte er doch seine rege Thätigkeit, sowohl nach aussen, als auch nach innen hin entfalten und ausdehnen.

Im Laufe dieses Jahres wurden 21 Sitzungen abgehalten, die auch meist recht gut besucht waren, und fast durchgehends reichen Unterhaltungsstoff und dabei lebhaft Debatten aufwiesen.

Die Neuwahl des Vorstandes fand am 6. Februar statt, deren Ergebnis war:

- Herr C. Darmer, 1. Vorsitzender,
- Herr O. Grothausen, 2. Vorsitzender,
- Herr Ed. Müller, 3. Vorsitzender,
- Herr A. Madsack, 1. Kassierer,
- Herr H. Glätzer, 2. Kassierer,
- Herr R. Lissner, 1. Schriftführer,
- Herr M. Lefoldt, 2. Schriftführer,
- Herr O. Tanski, 1. Bibliothekar,
- Herr E. Strelow, 2. Bibliothekar,
- Herr A. Cumbrowsky, 1. Kontrolleur,
- Herr H. Wauschkühn, 2. Kontrolleur.

Unterstützungen zählt an Mitglieder des Allg. d. G.-V. Herr Madsack, Wörtherstr. 54.

Die Versammlungen besuchten 34 Gäste, von denen ein grösserer Teil die Mitgliedschaft erwarb. Vorträge wurden gehalten von:

- Herrn Grothausen über Cycastreibeirei,
- Herrn Heun über Melonen,
- Herrn Hoffmann über Bouvardien,
- Herrn Abraham über die Rieselfelder von Berlin,
- Herrn Behrens über Tendenz der Zeitung,
- Herrn Kolbe über Orchideen,
- Herrn Lefoldt über die den Pflanzen notwendigen Stoffe,
- Herrn Abraham über einheimische Orchideen,
- Herrn Grothausen über Poinsettia pulcherrima.

Von den Schriften, die der Verein hält, wurde die Bibliothek in diesem Jahre vermehrt durch die Frankfurter Gärtner-Zeitung. Von den Herren Lissner und Rössler wurden vorgelesen, entweder aus dem Handelsblatt, der Gartenflora und der Frankfurter Gärtner-Zeitung: Ueber amerikanische Gärtnereien, Fuchsien und Begonien, Verwendung des Abortdüngers, über das Leben des Herrn von Regel u. s. w.

Mehrfache Versteigerungen zu guten, meist gärtnerischen Zwecken, kamen auch in diesem Jahre vor.

Im Fragekasten waren 72 Fragen zu finden, die zur Genüge der Fragesteller fast alle beantwortet wurden. Verschiedene Pflanzen wurden ebenfalls mitgebracht und besprochen, ausserdem eine reichhaltige Sammlung gepresster, einheimischer Orchideen. Für diese freundliche Mühewaltung sei den Herren vom Verein an dieser Stelle gedankt.

Am 5. März feierte der Verein sein 7. Stiftungsfest. Dieses Fest war ebenfalls ein recht gutes zu nennen und verlief in der besten Weise. Konzert, Gesang, sowie ernste und humoristische Vorträge wechselten ab mit lustigen Tänzen und hielt dieses Fest die Teilnehmer fast bis zum Tagesanbruch vereint. Ein lebendes Bild, darstellend den wieder erwachenden Frühling, fand ebenfalls guten Anklang. Mehrere Vereine der Umgegend waren zu diesem Vergnügen erschienen.

Auch wurde bei dieser Gelegenheit das Ergebnis des Preisausschreibens bekannt gemacht und es erhielten folgende Herren Preise:

1. Wie bepflanzt man ein Beet, damit es möglichst das ganze Jahr hindurch blüht? Verf. Herr R. Lissner.
2. Wie überwintert man Gemüse? a. In grösseren, b. in kleineren Mengen? Verf. M. Lefoldt.
3. Die Treibeirei der Rose. Mit Berücksichtigung der Vor- und Nachkultur. Verf. H. Hencke.
4. Die Pflege des Obstbaumes. Verf. M. Lefoldt.

Die Preise bestanden in Büchern oder gärtnerischen Gegenständen. Bei den Exkursionen, die von der Märkischen Gärtner-Vereinigung im Laufe des Sommers veranstaltet wurden, war dieser Verein am zahlreichsten vertreten. Das sonst veranstaltete Herbstkränzchen fiel wegen des Stiftungsfestes des Märk. G.-V. am 3. September weg.

Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt im Vereinslokal, Neue Friedrichstr. 35 bei Dräsel.

Sei auch das Augenmerk und die hauptsächlichste Aufgabe darauf gerichtet, den Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein zu fördern, bleibe erhalten der alte Sinn unter den Mitgliedern desselben, damit dieser Verein das bleibt, was er ist und was er sein sollte.

Gärtner-Verein „Deutsche Eiche“,
I. A.: Max Lefoldt, Schriftführer.

Jahres-Bericht des Gärtner-Vereins „Orchis“ Steglitz, vom 1. Januar 1892 bis 1. Mai 1893.

Wiederum befindet sich der Verein am Ende eines verflorenen

Geschäftsjahres und erlaubt sich derselbe hiermit einiges über seine Thätigkeit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Es fanden in der oben angeführten Zeit 34 Sitzungen, darunter 3 General-Versammlungen statt. Die Teilnahme der Mitglieder war stets eine zufriedenstellende, besonders aber im letzten Halbjahre als eine sehr rege zu bezeichnen.

Wissenschaftliche Vorträge hielten:

- Herr Weber über die Kultur der Gloxinien,
- Herr Gütler über die Kultur der Freesien,
- Herr Fischer über Cycas,
- Herr Sterdt über die Kultur der Gardenien,
- Herr Fischer über Gehölz-Veredlung,
- Herr Mazarin über die Gärtnerei in Frankreich,
- Herr Heinrich über Landschaftsgärtnerei, Odontoglossum,
- Herr Schwabel über die Kultur der Odontoglossum,
- Herr Seefeld über Spalierobst, Obstbaumzucht und Zwiebeln,
- Herr Prüfer über Rosen,
- Herr Schwabel über Orchideen,
- Herr Heinrich über Feldmessen,
- Herr Tille über seine Erlebnisse in Kamerun.
- Herr Plenske über Kultur und Treibeirei des Ananas.

Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 40 und 50, jedoch ist im Jahre 1893 ein recht erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen gewesen, so dass der Verein gegenwärtig 57 Mitglieder zählt.

Vergnügungen fanden statt: Am 9. Januar 1892 ein Wintervergnügen, am 21. Mai das 5. Stiftungsfest, am 24. September ein Herbstvergnügen und 9. Januar 1893 wieder das übliche Wintervergnügen.

Die Vergnügungen wurden im Vereinslokal „Albrechtshof“ verbunden mit Theater und Blumenverloosung abgehalten, und hielten ihre Teilnehmer bis zu früher Morgenstunde in ungetrübter Heiterkeit beisammen.

Bei der am 5. April stattgehabten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

- Herr Schwabel, 1. Vorsitzender,
- Herr Fischer 2. Vorsitzender,
- Herr Plenske, Schriftführer,
- Herr Bauch, Korrespondent,
- Herr Tille, 1. Kassierer,
- Herr Puttkamer, 2. Kassierer,
- Herr Arndt, 1. Bibliothekar,
- Herr Gartzke 2. Bibliothekar,
- Herr Gütler, Vergnügungs-Kassierer.

Das Vereinslokal befindet sich nach wie vor im Restaurant „Albrechtshof“ und finden dortselbst die Sitzungen am Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats Abends 9 Uhr statt.

K. Plenske, Schriftführer.

Halbjähriger Bericht des Vereins „Vergissmeinnicht“ zu Magdeburg.

Im verflorenen Vereinshalbjahre fanden 10 Versammlungen und eine öffentliche Versammlung statt. Zu dieser Versammlung forderte unser Geschäftsführer Herr Paul Abraham die Mitglieder auf, Unterschriften zu sammeln zur Petition an den Bundesrat, betreffs der Sonntagsruhe, da die Handelsgärtner Petitionen eingereicht hatten, um Freigabe des ganzen Sonntags.

In den Versammlungen gelangten 30 Pflanzen und 1 Insekt (die Maulwurfgrille) zur Besprechung, welche teils aus dem Lexikon, teils von den Mitgliedern besprochen wurden, und zu lebhaften Debatten Anlass gaben. Der Fragekasten enthielt 30 sachliche Fragen, welche alle zur Zufriedenheit der Mitglieder beantwortet wurden.

Der Verein zählte zu Anfang des vorigen Halbjahres 26 Mitglieder, 6 Herren traten aus dem Verein. Gäste beehrten den Verein 16, wovon 2 Herren dem Verein beitraten.

In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt:

1. Vorsitzender Herr Gustav Kramer,
2. Vorsitzender Herr Ernst Rudolf,
1. Kassierer Herr Max Meyer,
2. Kassierer Herr Wilh. Briest,
1. Schriftführer Herr Ernst Jacob,
2. Schriftführer Herr Paul Kaufmann.
1. Bibliothekar Herr Ernst Koch,
2. Bibliothekar Herr Reinhold Fritsche.

Als Revisoren wurden die Herren Wilh. Ritter, Albert Schneider und Gustav Dannehl gewählt. Mitglieder zählt der Verein bei den vielen Gärtnern, welche hier beschäftigt sind, nur 16 Herren.

Möge der Verein im kommenden Jahre blühen und gedeihen und alle Bitterkeiten, die an ihn herantreten, zu überwältigen suchen, damit er dem A. d. G. V. mit allen Kräften unterstützen, und treu zur Seite stehen kann.

W. Ritter,
z. Z. 1. Vorsitzender.

P. Kaufmann,
z. Z. 1. Schriftführer.

Stipendien für österreichische Gärtner.

Gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Wiener Gärtnerschule hat der Regierungsrat Dr. Josef Ritter Mitscha v. Mährheim der k. k. Gartenbaugesellschaft 3 Stipendien überwiesen und zwar:

Ein Stipendium zu 1200 Mark zu einer Reise nach Deutschland.
Zwei Stipendium à 1500 Francs zu Reisen nach Frankreich, um Studien in der Obstkultur, insbesondere in der feineren Formobst- und Spalierobst-Kultur zu machen und sich ausserdem über die Konservierung und Versendung von Tafelobst zu informieren.
Die gesammelten Erfahrungen sollen dem Vaterlande zu gute kommen.

Das 25jährige Jubiläum der Wiener Gartenbauschule.

Am 7. d. J. feierte die k. k. Gartenbaugesellschaft zu Wien das 25jährige Bestehen der von ihr errichteten und mit Hilfe der k. k. Regierung unterhaltenen Gartenbauschule. Zu dieser Feier waren Vertreter des Ackerbauministeriums, hohe Würdenträger und viele ehemalige Schüler erschienen. Die Schule ist mit unserer hies. Fachschule zu vergleichen, da sie nur Winterkurse für Gehilfen abhält. Während des 25jährigen Bestehens haben 720 Schüler die Schule besucht, wovon 374 sich der Prüfung unterzogen haben. Durch Gewährung von 11 Reisesstipendien seitens des Ackerbauministeriums ist es möglich gewesen, die besten Schüler auch im Auslande Kenntnisse sammeln zu lassen; die sie jetzt in hervorragenden Stellungen in dem Vaterlande verwerten. Die seitens des Verwaltungsrates und der Herren Frh. von Hohenbrück und Dr. von Mitscha gehaltenen Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der Prämienverteilung an die sieben besten Schüler hielt Herr Dr. von Beck einen Vortrag: Das Pflanzenleben unter dem Einflusse des Klima.

Jubiläums Gartenbau-Ausstellung „Elberfeld“.

Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltet der Elberfelder Gärtnerverein an den Tagen vom 5. bis 15. August eine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung im Zoologischen Garten zu Elberfeld, welche Erzeugnisse des Gartenbaues, Blumenbinderei, Gartenarchitektur und Ornamentik, Gartenpläne, Gartenliteratur, gärtnerische Sammlungen und Gartengeräte umfassen soll. Anmeldungen sind mit Angabe des beanspruchten Raumes in zwei Verzeichnissen bis zum 15. Juli einzureichen, die Programme und Anmeldungen sind von dem Schriftführer, Herrn Gustav von den Westen, Kunst- und Handelsgärtner in Elberfeld, zu beziehen.

I. Gartenbau-Ausstellung in Cöslin.

Am Freitag, den 5., Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Mai d. J. findet in den Sälen des Herrn G. Lütke in Cöslin die erste Gartenbau-Ausstellung statt. Die Gärtner, Gartenbesitzer und Blumenzüchter werden zur Beschickung dieser ersten Cösliner Frühjahrs-Ausstellung eingeladen. Geldprämien und silberne Medaillen werden als Preise vergeben. Anmeldungen werden erbeten bis spätestens 1. Mai in der Blumenhalle des Herrn Weier (Bergstrasse) oder bei dem Schriftführer Danzigerstrasse 4.

Bevorstehende Ausstellungen.

- Cöslin. Vom 5.—7. Mai.
- Breslau. Vom 23. April bis 7. Mai. Frühjahrs-Ausstellung im Schiesswerder-Lokal, dem städtischen Turnplatz und der Füllerinsel, Anmeldungen an Dr. Rosen, botanischer Garten in Breslau.
- Pankow-Schönhausen. Vom 10.—14. Mai, 25jährige Jubiläums-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins.
- Lübeck. Vom 7.—10. Juni, Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde, verbunden mit Binderei-, Stauden- und Nelken-Ausstellung. In Verbindung mit derselben findet der diesjährige Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde statt.
- Stettin. 13. Juli. Rosen-, Beerenobst- und Sommerobst-Ausstellung des Stettiner Gartenbau-Vereins.
- Elberfeld. Vom 5.—15. August Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung im zoologischen Garten zu Elberfeld.
- Leipzig. 18.—25. August. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 50jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Leipzig.
- Offenbach a. M. Vom 16.—18. September, Jubiläums-Ausstellung von Erzeugnissen des Garten-, Feld- und Obstbaues, zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins für Feld- und Gartenbau.
- Hamburg. Im Herbst 1893, grosse allgemeine Chrysanthemum-Ausstellung.
- Landsberg a. W. Im September d. J., grosse allgemeine Gartenbau- und Obstausstellung, veranstaltet von der Vereinigung selbständiger Gärtner. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand.
- Mainz. Im Frühjahr 1894. Grosse Erthjahrs-Gartenbau-Ausstellung.

Kleine Mitteilungen.

Laibacher Eis-Salat.

Die Köpfe des neuen Laibacher Eis-Salat sind ungemein zart, erreichen einen Umfang von 80 bis 140 cm. Die Blätter legen sich, immer fester anschliessend, krautartig übereinander. Die Farbe ist gelblichgrün und die Form gewölbt. Ein Geschäftsfreund, Herr Doctor Eisl aus Laibach, schreibt Herrn E. G. Ziegler-Leipzig, welcher Samen abgiebt, über diese Sorte: „Der Laibacher Eis-salat ist eine unserer allerbesten und begehrtesten Lokalsorten. Der Kopf wird gewöhnlich mit 5 Kreuzer per Stück am Marktplatze bezahlt, während vom Troztkopf und anderen Sorten 4 Köpfe für 5 Kreuzer abgehen. Er ist auch später reif und giebt wenig Samen, da er wenig schießt. Dieser Salat liebt guten Boden und sorgsame Pflege. Bei uns wird er frühzeitig schon in's Mistbeet, nicht zu dicht gesät, und anfangs April ausgepflanzt. Da die Pflanzen anfangs fein und erst später die riesigen Köpfe liefern, so wird zwischen denselben entweder Sellerie oder Spätwirsing gepflanzt.“

Früheste Pariser Treib-Karotte.

Zum Frühreiben eignet sich von allen Karotten die Pariser Treib-Karotte am besten; sie ist ganz kurz, fast kugelig und kann bei günstigen Witterungsverhältnissen schon 1/4 Jahr nach der Aussaat geerntet werden. Fürs freie Land ist sie weniger geeignet,



Abb. 25. Pariser Treibkarotte.

man benutzt dazu halblange Sorten. Die Pariser Treib-Karotte (die Abbildung derselben ist dem Preisverzeichnisse von F. C. Heine-mann-Erfurt entnommen) muss jedoch nicht zu alt werden, da es dann leicht vorkommt, dass sie platzen und dann unansehnlich werden.

Silberbuntblättrige Kartoffel.

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen vereinen will, der kultiviere in seinem Garten diese neue, von der Firma Pitscher und Manda verbreitete Kartoffelsorte, welche sich vor allem durch ihre schönen silberbunten Blätter auszeichnet, die in vieler Beziehung eine Aehnlichkeit mit denen des weiss panachierten Eschenahorns haben und deshalb ebenso wirkungsvolle Zierpflanzen wie kulturwürdige Nutzpflanzen bilden sollen. Die Knollen dieser schönen Kartoffel sind blassrot, ähnlich denen der Early-Rose und haben längliche Eiform mit flachliegenden Augen. Sie sind vorzüglich für die Tafel, nachdem sie im gekochten Zustande nahezu weiss sind und einen köstlichen Wohlgeschmack haben. Wiener ill. G.-Ztg.

Die Namen der Chrysanthemum in Japan.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Wiener illustrierte Gartenzeitung einen längeren Artikel, in dem es heisst, dass in Japan die Sorten der Chrysanthemum nicht mit Namen von Personen, wie bei uns bezeichnet werden, z. B. Mr. Alpheus Hardy, sondern dass diese Namen auf die Farbe, die Gestalt der Blumen, auf die Haltung des Stengels etc. anspielen, aber auch Erscheinungen und Zustände der Natur angeben.

Es sind in dem besagten Artikel eine grosse Zahl Beispiele angeführt, aus welchen wir nur einige herausgreifen wollen, um zu zeigen, mit welchen Bezeichnungen die Sorten in Japan belegt werden.

Japanisch	Deutsch
Noboru asa ⁷ hi	Aufgehende Sonne
Joki no akebono	Der frühe Morgen
Hatsu yuki	Der erste Schnee im Winter
Baku ji hin	Versagen Sie nicht die Armut
Sono no tomo	Der Freund des Gartens
Unki fune	Das schwimmende Schiff
Jissipi junoko	Zehn Finger, zehn Augen.

Die Eigennamen berühmter Personen legt man auch manchen Sorten bei, doch wählt man nicht die Namen der Gegenwart, sondern der Vergangenheit.

Nidularium digeneum, G. v. Beck.

Heft 4 der Wiener illustrierten Gartenzeitung bringt eine wohl-gelungene Abbildung dieser Bromeliacee, einer interessanten Hybride, welche seinerzeit von dem Hofgärtner Hübsch in Gmünd

durch Kreuzung von *N. Innocenti* Ant. \times *Bromelia nitens* erzogen wurde und im vergangenen Jahre zum ersten male im Garten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien zur Blüte gelangte. Die Kultur ist sehr einfach und gleich den übrigen Bromeliaceen des Warmhauses.

Die Maria Theresia-Palme in Blüte.

Die historische Palme in der Mitte des Schönbrunner Palmenhauses, die schon 100 Jahre im kaiserlichen Garten gepflegt wird, hat drei neue imposante Blütenrispen angesetzt.

Büchertisch.

Winke für das Aufhängen von Nistkästen. Die im Auftrage des Tierschutzvereins zu Gera von Hofrat Professor Dr. Th. Liebe bearbeiteten „Winke für das Aufhängen von Nistkästen“ erfreuen sich einer sehr weiten Verbreitung, und soeben ist die elfte Auflage mit zehn Schwarzdruckbildern erschienen, welche einzeln nur 20 Pfennige kostet. Der durch obigen Verein bedeutend ermässigte Partiepreis von 3,50 M. für 50 und 5 M. für 100 Exemplare ermöglicht die Massenverbreitung dieser überaus nützlichen Vogelschutzschrift in Gartenbau-, land- und forstwirtschaftlichen Vereinen.

Meyers Kleiner Hand-Atlas in 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien). Endlich einmal ein Hand-Atlas, von dem man mit Fug und Recht sagen kann: „das ist, was ich brauche!“ der in Wirklichkeit das hält, was sein Titel verspricht. Meyers Kleiner Handatlas ist ein mit grossem Fleiss durchgearbeitetes geographisches Hilfsmittel im handlichsten Buchformat. Ein Seitenstück zu „Meyers Kleinem Konversations-Lexikon“, umschliesst dieser Atlas alle diejenigen Dinge, welche zur Zeit das geographische Interesse des Publikums erregen. Das neue Kartenwerk ist berechnet für alle, die für jede in Betracht kommende geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges, auf der Höhe der heutigen Erdbeschreibung gehaltenes Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen. Meyers Kleiner Hand-Atlas berücksichtigt in erster Linie das engere Vaterland d. h. das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn, denen allein 40 Blätter gewidmet sind. Bei den aussereuropäischen Karten sind die deutschen Interessen- und Kolonialgebiete besonders berücksichtigt, wovon die im grossen Massstabe gehaltene Karte von Ostafrika entsprechendes Zeugnis ablegt. Die öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen Dampfschiffe und Telegraphen (Kabel), sind mit grösster Sorgfalt nach offiziellem Material behandelt; das Folioblatt „Weltverkehr“ gewährt eine vortreffliche Uebersicht über die heutigen grossen Verkehrswege und -mittel. Alle Weltstädte sind durch Pläne (nebst Namen-Registern) und Umgebungskarten dargestellt. Durch das saubere, wohlhabend gestimmte Kolorit der Karten gelangen auch die kleinsten politischen Einheiten, wie sie z. B. auf den Blättern „Thüringen“ und „Provinz Sachsen“ erscheinen, zur klaren Darstellung. Meyers Kleiner Hand-Atlas sollte daher nirgends fehlen; der erstaunlich billige Preis (in Halbfranz geb. 10 M.) ermöglichen es jedermann, sich seines Besitzes zu erfreuen.

Illustriertes Gehölzbuch. Die schönsten Arten der in Deutschland winterharten oder doch leicht zu schützenden Bäume und Sträucher ihre Anzucht, Pflege und Verwendung. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von J. Hartwig, Grossherzoglich Sächsischer Garteninspektor in Weimar. Mit 500 Textabbildungen und 16 Tafeln. Das schon besprochene Lieferungswerk ist nun fertig erschienen und zeigt sich als gute Arbeit über Gehölzkunde. Die vielen Abbildungen, besonders die 16 künstlerisch ausgeführten Tafeln machen das Werk sehr wertvoll.

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten in farbigen naturgetreuen Abbildungen von W. Müller, herausgegeben im engen Anschluss an die „Statistik der deutschen Kernobstsorten“ von R. Goethe, M. Degenkolb und R. Mertens. (Verlag: Nügel-Gera). Lieferung 16 und 17 ist soeben erschienen und bringt die sehr guten Abbildungen von: Gelber Bellefleur, Weisses Matapfel, Schafnase, Gelbe Winter-, Stettiner, weisse Herbstbutterbirne, Capiaumont, Winter-Dechantsbirne, Trockner Martin.

Die Gehölzzucht. Von J. Hartwig, Grossherzogl. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite Auflage. Berlin, Verlag von Paul Parey. Preis 2,50 M.

Gewächshäuser und Mistbeete. Von J. Hartwig, Grossherzogl. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite Auflage. Berlin, Verlag von Paul Parey. Preis 2,50 M.

Vor uns liegen heute diese beiden Bände, welche zur Thier-Bibliothek gehören und den Gartenbau-Schriftsteller J. Hartwig zum Autor haben: Diese beiden behandeln zwar ganz verschiedene, sehr wichtige Themata, aber sie verfolgen einen gemeinschaftlichen Zweck, nämlich Gärtner und hauptsächlich Gartenfreunde über die Anzucht der Gehölze über die Anlage der Gewächshäuser und Mistbeete in

leicht fasslicher Weise zu belehren. Was den Inhalt des ersten Buches „Die Gehölzzucht“ betitelt, betrifft, so ist derselbe reich gegliedert. Er umfasst die Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung, die verschiedenen angewendeten Vermehrungsmethoden, die Behandlung der jüngeren Gehölze in der Baumschule bis zu ihrem Verpflanzen an die betreffende Stelle. Die diesbezüglichen Instruktionen sind das Resultat langjähriger Praxis und deshalb für die eingangs erwähnten Kreise ungemein wertvoll.

Auch das zweite Buch „Ueber die Anlage der Gewächshäuser und Mistbeete“ ist für Gärtner und Gartenfreunde sehr empfehlenswert, denn dieses entspricht vollkommen dem Bedürfnisse, eine Aufklärung über die Anlage der erwähnten Culturräume von einem praktisch erfahrenen Fachmanne zu erhalten, da in dieser Beziehung oft Meinungen der Gärtner selbst sehr auseinander gehen.

W. i. G.-Ztg.

Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz. Mit ca. 100 Chromotafeln. Bearbeitet von M. Schulze. Vollständig in 10—12 Lieferungen à 1 M. Köhlers Verlag, Gera-Untermhaus.

Es macht wirklich Freude, die naturgetreuen Abbildungen dieses zeitgemässen Werkes bewundern zu können. Lieferung 3 enthält die Tafeln und Beschreibungen von *Orchis ustulata*, *O. pallens*, *Ophrys muscifera*, *Aceras anthropophora*, *A. a.* \times *O. Simia*, *Epipogon aphyllus*, *Malaxis paludosa*, *Microstylis monophyllos*.

Die Blumenbindekunst. Anordnung lebender Blumen zu Strässen, Kränzen etc. Von Louise Riss. Preis 6 M. Verlag Parcy-Berlin.

Wenngleich durch Schmidts „Bindekunst“ eine Lücke unserer gärtnerischen Litteratur ausgefüllt war, ist immerhin das vorliegende Werk eins, welches von der „bindenden“ Gärtnerwelt mit grossem Interesse aufgenommen werden wird. Ziehen wir einen Vergleich, so kann man sagen, dass Schmidts Bindekunst für Anfänger berechnet ist, in welchem sie alle Handgriffe veranschaulicht finden, während das vorliegende Werk die Binderei als Kunst auffasst und nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung dahin gelangt, die Binderei als Kunst auszuüben. In der That hat sich in den letzten Jahren, wie uns die Ausstellungen gezeigt haben, die Binderei zur Kunst herangebildet und die Verfasserin scheint auf diesem Gebiete recht reiche Erfahrungen gesammelt zu haben, auch grossen Kunstsinne bei der Anordnung des Materials zu entwickeln. Eine grosse Zahl Abbildungen hervorragender Bindewerke veranschaulichen dem Leser Meisterwerke der Bindekunst und eine eingehende Kritik seitens der Verfasserin lehrt uns einerseits wie mans nicht machen und andererseits, wie mans machen muss. Auch die schriftstellerische Form lässt nichts zu wünschen übrig, wodurch das Buch der Verfasserin alle Ehre macht.

Zeitungs-Katalog von M. A. Pasch. Die Zeitungsverzeichnisse der meisten Annoncen-Bureaux gleichen sich in Bezug auf den Inhalt, besonders hinsichtlich der Angaben über die vielen einzelnen Blätter, wie ein Ei dem andern. Natürlich haben diese Kataloge infolgedessen auch alle Mängel gemeinsam und die Zahl derselben ist nicht gering. Wir können hier nicht näher darauf eingehen, nur den wesentlichsten Nachteil möchten wir hervorheben und dieser besteht darin, dass man sich aus den Angaben jener Kataloge niemals ein genaues Bild von einer Zeitung machen kann; nur die Blätter eigenen Verlags, oder die in Pacht genommenen werden gleich von vornherein ganz besonders hervorgehoben, denn der am Schlusse befindliche Inseratenteil dürfte kaum die Beachtung der Inserenten finden. Ganz anders der uns vorliegende: „Katalog hervorragender Zeitungen“ des Central-Annoncen-Bureau Max Pasch, Berlin SW., Leipzigerstr. 48. Hier findet man die Zeitungen in einer Weise aufgenommen, durch welche auch dem Unerfahrenen sofort klar wird, ob dieses Blatt für die in Aussicht genommene Insertion passt. Alle Blätter sind sorgfältig und praktisch geordnet, man findet das Gewünschte sofort. So ist dieses Werk, dem noch manche anderen Vorzüge inne wohnen, ein wirkliches „praktisches Handbuch für Inserenten“. Es wird an jeden Interessenten von dem genannten Annoncen-Bureau gegen Vergütung des Portos umsonst eingesandt.

Achtzehnter Jahresbericht über die Landwirtschaftliche Lehranstalt und die mit ihr verbundene Gartenbauschule für das Kgl. Sächsische Markgrafentum Oberlausitz und Bautzen.

Alphabetisches Verzeichnis der wichtigsten Kulturpflanzen des Acker- und Gartenbaues mit Angabe ihrer Heimat und Verwertung, nebst Erklärung ihrer wissenschaftlichen Familien-, Gattungs- und Artnamen für Landwirtschafts-, Obst- und Gartenbauschulen von Rud. Michéls, Oberlehrer. Beilage zum 18. Jahresbericht der Lehranstalt zu Bautzen.

Illustrierte Monatschrift für die Gesamt-Interessen des Gartenbaues Preis jährlich 10 M. sind vom 1. Januar in dem Verlag von M. Schorr's Berlin und München übergegangen. Die Verlags-handlung scheint redlich bemüht zu sein, die Zeitschrift auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Briefkasten.

C. Sch. Detmold. Moos auf Rasenplätzen zu vertilgen, finden Sie in einem diesbez. Artikel in voriger Nummer.

Cl. Niederschlema. Wenn die Erde auf Rabatten, Gruppen etc. sich mit leichtem Moos überzieht, so ist anzunehmen, dass die Erde infolge übermässiger Feuchtigkeit zuviel schädliche Säuren enthält. Sie können sich davon überzeugen, wenn Sie etwas Boden in Wasser breiig machen und dann blaues Lakmuspapier 10 - 15 Minuten hineinstecken. Wird dasselbe dauernd rot gefärbt, so enthält der Boden schädliche Säuren. Der Boden ist mit Kalk, Thomasphosphatmehl oder Kainitsalzen zu düngen.

P. T. Dresden-Strehlen. Das Gesetz betr. die Sonntagsruhe für die Gewerbe steht bis jetzt nur auf dem Papier; in Kraft getreten ist es leider noch nicht und es scheint noch viel Wasser die Elbe hinunterfliessen zu sollen, bis das Gesetz in Wirksamkeit tritt. Die vielen Kautschukparagrafen werden aber auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Sonntagsarbeit nicht aus der Welt schaffen, wenn nicht jeder einzelne Gehilfe bestrebt ist, von seinem Prinzipal die Sonntagsruhe energisch zu verlangen. Uns wundert Ihre Mitteilung, dass in Dresden die Sonntagsarbeit in so ausgedehnter Masse bestehe, umso mehr, als doch dort der Zentralverein schon seit Jahren für das Wohl der Gehilfen eintritt.

J. Bergm. Vossloch. Auch Rosa canina uralensis-Samen liegt 2 Jahre ehe er keimt. Das Stratifizieren geschieht auf folgende sehr einfache Weise. Je nach der Menge des Samens den man zur Verfügung hat, benutzt man Töpfe, Fässer oder auch Gruben im Freien. Eine Schicht Erde und eine Schicht Samen wechselt mit einander ab. Gefässe bringt man in den Keller oder gräbt sie, um die Feuchtigkeit gleichmässiger zu erhalten, im Freien ein.

F. F. Steglitz. Je zeitiger Sie die Rosen schwefeln, desto besser ist es. Streuen Sie des morgens, wenn der Tau auf den Blättern ruht, den Schwefel aus.

C. R. Neu-Premslin. Sie könnten ja ev. gleich die Summe einklagen und müssten dann dem Schuldner mit dem vollstreckbaren Urteile solange den Gerichtsvollzieher auf den Hals senden bis er bezahlt. Jedenfalls ist es besser, Sie warten ab, bis der Mann in Ihre Nähe kommt.

A. Dr. Chemnitz. H. L. ist jetzt in Cassel, Holländische Strasse 37.

N. Leipzig. Wir schreiben in jeder Nummer, dass die Zeitung für Nichtmitglieder des A. d. G.-V. unter Kreuzband versendet pro Vierteljahr 1.50 M. kostet. Zu dem billigen Preise von 1 M. müssen Sie schon die Einrichtung der Postbestellung benutzen. Wir bitten den Restbetrag von 35 Pf. pro I. Quartal und 50 Pf. pro II. Quartal, zusammen 85 Pf. für Abonnent Dr. bei nächster Zahlung mitzusenden.

Th. T. Cronberg. Ihr „Eingesandt“ können wir für die Zeitung nicht verwerten, da wir Angelegenheiten rein privater Natur in der Zeitung nicht besprechen. In Krankenkassenangelegenheiten wollen Sie sich gefälligst an Herrn Hauptkassierer Gustedt, Hamburg-Uhlenhorst wenden.

Interessant Steglitz. Das Buch „Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau“ von Johannes Böttner kostet 1 M. Für Porto sind 10 Pf. mitzusenden.

Mehreren Fragestellern: Die Ihnen zur Verfügung stehenden Probe-Nummern sollen Sie an Kollegen verteilen und sie auffordern, dem Verein beizutreten.

J. St. Wenn wir offen über die Excelsior-Säge urteilen sollen, so müssen wir gestehen, dass dieselbe nicht praktisch ist. Da sie vorwiegend auf Zug schneidet, ermüdet man viel zu sehr dabei.

Verein Charlottenburg. Ihre Frage finden Sie in der heutigen Nummer in dem entsprechenden Artikel beantwortet.

Th., Aachen Es lässt sich Ihre Frage schwer beantworten. Jedenfalls ist das Nichtanwurzeln der Rosen an dem Misserfolge auch schuld, aber nur teilweise; die Rosen stehen auch wohl in kräftiger Erde und sind nach dem Pincieren die Edeltriebe im eigenen Saft erstickt.

444 C. B. Wir müssen wiederholt bemerken, dass die Sonntagsruhe für die Gewerbe noch nicht in Kraft getreten ist. Der Handelsgärtner kann also den ganzen Sonntag arbeiten lassen, mit Ausnahme der für den Gottesdienst bestimmten Stunden. Uns sind z. B. Fälle mitgeteilt, wo Handelsgärtner die Gehilfen an den Osterfeiertagen graben liessen. Wenn die Gehilfen also arbeiten, so lässt sich dagegen garnichts einwenden; denn der Handelsgärtner wird, solange das Gesetz das Arbeiten am Sonntage nicht verbietet und die Gehilfen willig arbeiten, stets Sonntags arbeiten lassen, wenigstens sehr viele. Gezwungen können die Gehilfen zur Sonntagsarbeit freilich nicht werden; denn der § 105 a der G.-O. sagt, dass zur Verrichtung der Arbeiten an Sonn- und Festtagen kein Arbeiter verpflichtet werden kann. Vergleichen Sie auch den Artikel: Wie kann man ohne Gesetz die Sonntagsruhe erzwingen, auf Seite 244 v. J. Warum arbeiten denn die Gehilfen Sonntags? Wir haben dabei immer die nicht notwendigen Arbeiten im Auge.

P. L., Bernburg. Probe-Nummern haben wir Ihnen gesandt. Die volle Mitgliedskarte wollen Sie gefl. einsenden.

J. S. In Zukunft beantworten wir nur Fragen mit vollständiger Adresse. Je nach der Art des Samens berechnet man für kleinere Flächen, auf welche der Samen dichter gesät werden muss pro ar 2 $\frac{1}{2}$ —3 kg Für grössere Flächen genügt die Hälfte. Hopfen kann man verschiedenartig kultivieren; das beste ist, wie Sie es angeben; aussäen und in kleine Töpfe pflanzen und später ins Freie auspflanzen; denn das Verpflanzen ohne Ballen verträgt der Hopfen schlecht.

120, Steglitz. Sie sprechen Ihre Verwunderung darüber aus, dass die Vereinsabzeichen nicht bei dem Allg. deutschen Gärtner-Verein bestellt worden sind, trotzdem derselbe die Vereinsabzeichen billiger liefern wollte. Da haben Sie sehr recht. Die Bemühungen des Vereins, den Mitgliedern derartige Sachen billigst zu schaffen und zwar zum Selbstkostenpreise, werden garnicht anerkannt. Wir hätten müssen 50 Pf. fordern und dann so und soviel daran verdienen. Die Welt verlangt es einmal so und dann wären die Wege des Geschäftsführers nicht umsonst gewesen. Mit Messern ist es ebenso. Viele nehmen an, dass ein Messer, welches im Laden 2 M. bei dem Verein aber nur 1,50 M. kostet, um so viel schlechter sein muss. Man lernt aber dadurch, wie mans machen muss.

K., Osnabrück. Der Verein muss es ablehnen, in Ihrer Sache Klage anzustrengen, weil Streitigkeiten vor der Mitgliedschaft nicht erledigt werden, sondern nur solche, während der Mitgliedschaft. — Im übrigen besagt der Satz: „In jeder Hinsicht zufrieden gewesen“, doch auch genug und jedenfalls mehr als ein langes Zeugnis mit vielen leeren Worten.

L. L., Bremen. Ihre Frage, betreffend das Abstossen der Hyazinthen finden Sie in No. 6 des Jahrg. 91 in dem Artikel auf Seite 84 beantwortet. Wir fügen noch ergänzend hinzu, dass in diesem Jahre die warmen Tage anfangs April und die darauf folgenden kühlen Tage und Nächte das Missverhältnis zwischen Wasseraufnahme und -Verbrauch gefördert haben. So ganz geklärt scheint die Sache aber immerhin noch nicht zu sein.

Frage.

(Die verehrlichen Leser werden höflichst um Beantwortung gebeten.)

Habe vor zwei Jahren auf Wurzelhals veredelte Maréchal-Niel in einem Kalthause (Satteldach) ausgepflanzt; selbige haben viele, schöne und gesunde Knospen, aber der obere Teil der Blätter schrumpft zusammen und wird trocken; woher kommt das Uebel? Wie ist demselben abzuhelfen? Sonnenbrand, Schimmelpilze und Wickelraupen verursachen dieses Uebel nicht.

Personalien.

Unser Mitglied Joh. Galler, bisher in Haunstetten b. Augsburg hat eine Stellung in der berühmten Kurhausgärtnerei Göggingen b. Augsburg angetreten, woselbst ihm die Palmenkulturen übertragen wurden.

Otto Schmücker, Mitglied des Allg. d. G. V. hat die Handelsgärtnerei von C. Grube in Quedlinburg käuflich übernommen und führt dieselbe unter der Firma C. Grubes Nachfolger, Handelsgärtnerei, weiter.

Unser Mitglied Eduard Mazarin ist wohlbehalten in Bagamojo (Ostafrika) angekommen und es geht ihm auch, einer Mitteilung vom 1. April zufolge, bis jetzt gut.

Am 19. April verschied nach schwerem Leiden Herr Curt Plotz in Pirna im frühen Alter von 28 Jahren.

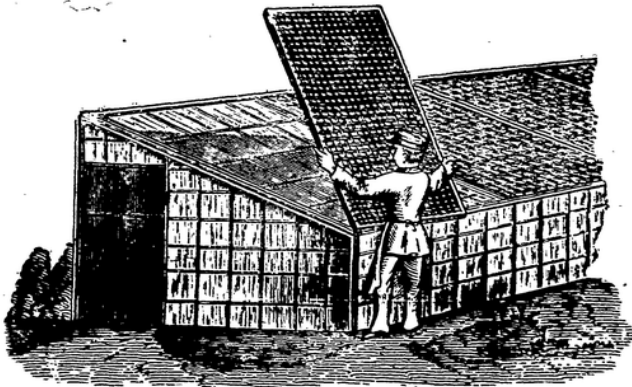
Der Allgemeine deutsche Gärtner-Verein verliert in Plotz eines seiner besten und treuesten Mitglieder, und sein früher Tod wird von allen, die ihn kannten und schätzen lernten, tief betrauert. Möge ihm die Erde leicht sein, ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert.

Neu angemeldete Mitglieder.

Edm. Zimmermann in Algringen. Fr. Fromme in Boehlen. Osw. Oemler in Bernburg. J. Borgwarth in Barmstedt. Carl Fraedrich, Heinrich Doege in Berlin. Herm. Menz in Carlshof. Paul Kliche in Charlottenburg. Gustav Wende, Oscar Böhme in Dresden. Joh. Barth, Andr. Kühnle in Bad Ems. Ant. Göttinger, Lophus Witt, Herm. Omak, Emil Horn in Frankfurt a. M. Herm. Nottke in Gr. Golmkau. H. Tretow, Jakob Pfisterer in Hamm. A. Pohl in Jakrzewo. W. Kamphausen, Karl Muth in Karlsruhe. Ew. Bartsch in Lauban. Alois Pradel, Gudo Klug, Fr. Podann in Gr. Lichterfelde. B. Kosmalky in Osnabrück. Franz Küter, Otto Wauer in Potsdam. Bernh. Kuck in Adl. Powayen. Rob. Bieneck in Prauss. A. Trapmann in Rheydt. M. Lauterborn, C. Engel, H. Klose, Emil Rünge in Steglitz. H. Haartz in Tömmig. W. Tiesen in Trier. R. Neumann, C. Helmchen, Paul Schramm, R. Nadloff, R. Hasler, Martin Gajka, Emil Schwenk, Fritz Förster in Weissensee. R. Dohrmann, A. Kabisch, Jul. Höss in Wiesbaden. Carl von Levetzow in Wittstock. Gustav Ludwig in Würzburg. Gustav Wenk in Zossen.

Richters Cocos-Schattier-Matten

Preisgekrönt: Berlin, Cöln, Stettin.



Gesetzlich
geschützt.



aus der Cocos-Matten-Fabrik von

Eduard Emil Richter in Dresden,

erzeugen den anerkannt besten Schatten, gewähren sicheren Schutz für die Glasseiben bei Hagelwetter, sind leicht handlicbar und in Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Preis: pro □ m mit ca. 2 cm weiten Oeffnungen Prima Qualität 90 Pf., Secunda 70 Pf. netto ab Dresden.

Prospecte mit mehrfachen Anerkennungsschreiben von ersten Fachleuten, sowie Miniatur-Muster stehen gern auf Wunsch gratis zu Diensten.

Cocogarn in allen Stärken und Qualitäten zu den niedrigsten, direkten Import-Preisen.

Fuchsia „Ernest Renan“.

Werden Interessenten die ergebenste Nachricht, dass ich gern Bestellungen auf überschriebene herrliche Fuchsie entgegennehme. Preis à Stück 50 Pfg., 10 Stück 4,50 M. Ebenso auf folgende wirklich gute Neuzüchtungen von **Pelargonium zonale**: „Gruss an Helgoland“, bronzeblättrige, gefüllt, leuchtend dunkel-carmoisinroth. Die grossblumigsten aller buntblättrigen Sorten. „Blitz“ (neu für 1893) halbgefüllt, dunkelfeuerrot, reichblühend, kompakt wachsend.

„Pluto“ (neu für 1893). Grossé gutgefüllte, sammtig-feurig, dunkelblutrote Blume. Von diesen 3 Sorten liefere à Stück zu M. 1,50. Alle drei Sorten zusammen zu M. 3,50 gegen Nachnahme.

Bei Bestellungen wollen die Herren Besteller sich gefälligst auf dieses Blatt beziehen.

Schweinsburg b. Crimmitschau

Aug. Markgraf,
Kunstgärtner.



Licht

in der so vielfach besprochenen

Klettergurke.

Dritter Jahresbericht nebst Kultur-anweisungen und Preisofferte, mit Illustrationen versehen zum Selbstkostenpreise von 45 ^h franco

G. R. Gaertner, Halle a. S.,
Herrenstr. 14.

Gartenschläuche,

Kosmos und Hoehdruckschläuche, gepr. auf 25 Atmosphären liefert preiswert

C. Behnisch jr.

Berlin, Diederhofenerstr. 8.

Preislisten gratis und franco.

Garten-Kies

in allen Farben und Körnungen halte stets auf Lager. Anfuhr billigst. Proben auf Wunsch gratis und franco.

Schreiber & Leppelt Nfg.,

Süd-Ufer 1, Ecke Perlebergerstr.

T.-A. III. No. 8991.

Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer Paul Abraham, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Zur gefälligen Beachtung! J. F. W. Bosse! Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei

oder
genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen mit Einschluss der Palmen und vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lust-Anlagen benutzt werden.

Mit besonderer Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht u. s. w.

3 Bände.

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8.

Herabgesetzter Preis 15 Mk.

Jedem Gärtner und Gartenbesitzer bestens empfohlen.

Paul Abraham, Berlin N.,
Weissenburgerstr. 66.

Gebrüder Lamprecht,

Glasfabrik: Iwitz, Westpreussen
fabrizieren als Spezialität: Halbweisses, grünes und gelbgrünes Tafelglas 1 1/2--5 mm stark in diversen Grössen zu Gärtnerei-Zwecken! Preise billigst.

Passende Diplome

für Gärtnervereine, in hochfeiner Ausführung (Vergl. Abbild. in Nr. 2) liefert

Paul Abraham,

Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

De Terras

internationales Gartenbau-Adressbuch
(siehe Büchertisch)
in Lexikon-Format geb. 10 Mk.
Paul Abraham, Berlin,
Weissenburgerstr. 66.

Eigenes garantirt reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnerinnen und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.
Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 14 1/2 % Stickstoff.
Ver-sandt in Bahn- und Probepostcollis.
Ansichtsprüchchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.
HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Reiche Wahl aus allen
Klassen an
Neuheiten
von

ROSEN

**Hochstämmen,
Halbstämmen u.
Niederem.**

TREIB-ROSEN

1890, 1891 und 1892 stets vorrätig in
kl. Töpfen in den besten Sorten. Kräftige
Pflanzen aus dem freien Lande u. in Töpfen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Anfang Juni

ist die Stellung eines

Geschäftsführers

des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins neu zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit
sowie Gehaltsansprüche sich wenden an den Vorsitzenden

G. Schwabel,
Obergärtner, Steglitz-Berlin.

Ein Seitenstück zum „Kleinen Meyer“.

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbetreibenden, Zeitungs-
leser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein über-
sichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand
haben wollen, ist




Meyers Kleiner-Hand-Atlas

100 Karten

Pläne und Textbeilagen

das geeignetste, billigste, geogra-
phische Hilfsmittel im handlichsten
Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark
(8 Fl. 6. W.) oder in 17 Lieferungen
zu je 50 Pf. (30 Kr.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch **Paul Abraham**, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis geschrieben

von

J. C. Schmidt-Erturt.

Mit 182 Abbildungen. Preis elegant gebunden 3 Mk.

Dieses Buch ist das beste auf diesem Gebiete und jedem
zu empfehlen.

Zu beziehen durch **P. Abraham**, Weissenburgerstr. 66.

Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen)
aus Baumstämmen ange-
fertigt für Staare, Meisen,
Spechte, Rothschwän-
chen, Fliegenschnepper
u. s. w. empfohlen

F. Milcher,
BERLIN,
Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

Verkauf.

Mein in **Guben**, Uferstr. 5n, gelegenes

Grundstück

mit massiven Gebäuden, Scheune, Stallung, 3
Morgen Gartenland, auch Wasserteich, am
Hause gelegen, passend für **Gärtnerei**, will
ich wegen Verzug sofort preiswert verkaufen.

J. Eike.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissen-
burger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,
Crefeld: bei Herrn Jacob Schröder,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I.,
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn P. Baumert, Handels-
gärtner, Gr. Wollwebergasse 13.

Düsseldorf: bei Herrn Math. Schmitz,
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dinnwalderstr. 35/37

Neuss: bei Herrn Aug. Klaphake, Handels-
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4. bei Herrn
Otto Hansen. Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn Gust. Spranger,
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Steglitz: bei Herrn Paulo, Handelsgtr.
Uerdingen (Rhein): bei Herrn Peter
Fettweis, Handelsgärtner.

Wiesbaden: bei Herrn Jean Bien, Emser
Strasse.

Inhalt.

Noch ein Wort an die Mitglieder. — Nach
Potsdam. — Ist die Einführung eines Nor-
malarbeitstages möglich? — Kultur und Ver-
wendung der Knollen-Begonie. — Funkia
subcordata grandiflora. — Medeola aspara-
goides. — Die besten Schattier-Matten. —
Allerlei Neues. — Kleine Mitteilungen. —
Briefkasten. — Büchertisch. — Personalien.
— Angemeldete Mitglieder.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der
Verlags-Buchhandlung **Paul Parey**-Berlin
betr. „**Hampel, Gartenbeete u. Gruppen**“
bei, auf den wir unsere Leser besonders
hinweisen.